Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 25. Januar 1901. — 5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 21

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Für Victorias Begräbniß.

Großartige Vorkehrungen für die Leichenfeier. — Militär- und Flottenparade. — Auch der deutsche Kronprinz auf dem Wege nach England. — Weiteres vom neuen König.

Cowes, 25. Jan. Das öffentliche Leichenbegängniß für die Königin Victoria wird in der Hauptsache eine Flotten- und Militär-Parade von ungewöhnlicher Großartigkeit und Pracht sein. Riesige Vorbereitungen sind für dieselbe getroffen, und außer der großen britischen Flotte wird namentlich auch die deutsche stark vertreten sein.

Unter großem militärischem Pomp wird die Leiche mit der Bahn nach London gebracht und über die ganze Stadt vom Victoria- nach dem Paddington-Bahnhof auf einem Geschützwagen befördert werden.

Beim Eintreffen zu Windsor wird der Sarg nach der St. George's-Kapelle gebracht, und in dieser findet ein Gottesdienst ausschließlich für die Fürstlichkeiten statt.

Von der Kapelle aus wird die Leiche durch lange Truppen-Reihen hindurch nach dem Frogmore-Mausoleum gebracht und dort neben derjenigen des Prinzgemahls Albert „des Guten", bestattet werden.

Im Osborne House fanden heute private Gottesdienste statt.

Portsmouth, 25. Jan. Ein Geschwader deutscher Kriegsschiffe, welche vom Prinzen Heinrich von Preußen befehligt werden, ist anläßlich des Leichenbegängnisses für die Königin Victoria nach Spithead beordert worden.

London, 25. Jan. Die neue Königin, resp. die Gemahlin des neuen Königs von England (eine Tochter des Königs von Dänemark) tritt bis jetzt sehr bescheiden auf und will sich noch nicht „Majestät" nennen lassen, sondern nur "Königliche Hoheit", wie in der langen Prinzenzeit ihres Gemahls. Sie hat sich mit großer Sorgfalt an den Vorbereitungen für den gottesdienstlichen Theil der Leichenfestlichkeiten betheiligt, und auf ihren Wunsch wurde der, schon für gestern anberaumte erste Gottesdienst in der Todtenkapelle verschoben, damit die Vorkehrungen für dieselbe in ihrem Sinne sorgsamer getroffen werden konnten.

Das Testament der Königin Victoria ist geöffnet und von der zuständiegen Behörde geprüft worden. Es wird nichts über seine Bestimmungen offiziell bekannt gemacht werden. Man weiß, daß die Königin häufig Veränderungen an demselben vornahm, im Verhältniß zum Zuwachs der Familie und Vermehrung des Werthes von Victorias Eigenthum. Solche, die für gut unterrichtet gelten, sagen, die Prinzessin Beatrice, Wittwe des Prinzen Heinrich von Battenberg (Statthalterin der Insel Wight) sei zur Haupt-Benefiziantin gemacht.

Für den neuen König selbst wird das Land reichliche Verfügung treffen.

Auch der Herzog von York, der nue Thronfolger, wird wahrscheinlich kein Benefizient von Victorias Privatvermögen sein. Er wird übrigens nicht mehr Prinz von Wales, sondern „Herzog von Cornwall" betitelt worden; der Besitz des Herzogthums von Cornwall geht auf ihn über.

Der gesammte Werth von Victorias Privatvermögen wird auf 60 Millionen Dollars geschätzt.

London, 25. Jan. Das britische Unterhaus beschäftigte sich mit der ersten Botschaft des Königs Edward, und A. J. Balfour, Erster Lord des Schatzamtes und Führer der Regierungspartei, beantragte die übliche Antworts-Adresse des Hauses. Er sagte, eine große Epoche der britischen Geschichte sei soeben zu Ende gegangen, in der sich wichtigere Entwickelungen vollzogen hätten, als in irgend einem anderen Zeitraum von gleicher Länge in der Geschichte der Welt, und der Einfluß der Krone im britischen Verfassungsleben sei nicht im Abnehmen, sondern vielmehr im Zunehmen.

Das Haus vertagte sich auf den 14. Februar.

Potsdam, 25. Jan. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm ist heute Vormittag um 10.35 in Begleitung des Obersts Pritzewitz nach England (über Vliessingen) abgereist, um an dem Leichenbegängniß für die Königin Victoria theilzunehmen.

Berlin, 25. Jan. Eine ganz besondere Ehrung des Gedächtnisses der Königin Victoria war die vom Kaiser angeordnete Entsendung einer Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments, deren Chef die Königin war, zum Begräbniß. Die Deputation schließt, unter Führung des Kronprinzen, dem Oberst von Rauch und mehrere Offiziere in sich und wird von der Kapelle der 1. Matrosen-Division, Kiel, begleitet werden. Der jetzige König Edward VII. steht à la suite des des Regiments.

Ferner ist noch das Linienschiff „Wilhelm II." nach England beordert worden. Die Kaiserjacht „Hohenzollern"; der Kreuzer „Nymphe" und der Tender „Sleipner" sind schon lange unterwegs.

Die chinesische Frage.

Antwort der Mächte auf Chinas letzte Note überreicht. — Kompetenz-Streit zwischen Briten und Russen.

Peking, 24. Jan. Die auswärtigen Gesandten haben den chinesischen Friedens-Unterhändlern eine Note zugestellt, als Antwort der Mächte auf die letzte Note der chinesischen Regierung. Eine Sitzung der Gesandten wurde auf das Eintreffen der Kunde von Königin Victoria's Ableben vertagt.

Prinz Tsching versicherte einem Komite von Missionären, es bestehe keine Absicht oder Wunsch seitens der chinesischen Regierung, den Missionären Beschränkungen aufzuerlegen. Die Missionäre sind von dieser Versicherung sehr befriedigt.

Berlin, 25. Jan. Aus Peking wird gemeldet, daß Prinz Tschung (von dem gemeldet wurde, daß er zur Abbitte wegen der Ermordung Baron v. Ketteler's nach Berlin gehen werde) den deutschen Botschafter Dr. Mumm v. Schwarzenstein besucht habe, um einem Militär-Konzerte beizuwohnen. Hierzu wird bemerkt, daß er als Führer der Sühne-Kommission in Berlin wohl erst dann genehm sein werde, wenn auch die anderen Friedensbedingungen — die Abbitte in Berlin ist auch eine solche Bedingung — erfüllt sind. Die „Kölnische Zeitung" führt aus, das Schwierigste werde die Sicherstellung der Entschädigungen in Höhe von einer Milliarde Mark sein. Die Räumung der Provinz Petschili könne erst dann erfolgen, wenn alle Mächte sich über die Erhöhung der Seezölle, welche die Haupt-Einnahme in China lbiden, geeinigt hätten.

Paris, 25. Jan. Berichte über einen Streit zwischen dem Vize-Admiral Alexiew, dem russischen Flotten-Kommandeur in den chinesischen Gewässern, und dem Vize-Admiral Seymour, dem Befehlshaber des britischen Flottengeschwaders, haben hier große Bestürzung verursacht. Die gemäßigte Presse bemüht sich, die Geschichte als sehr geringfügig hinzustellen. Man glaubt übrigens auch in diplomatischen Kreisen, daß die sensationellen Meldungen aus Shanghai über den Vorfall arg übertrieben seien. Soweit sich bis jetzt erkennen läßt, entsprang der Streit daraus, daß Seymour das britische Kanonenboot „Plower" nach den Blonde-Eilanden sandte (östlich von Liatung) um die Piraten zu unterdrücken, deren Plünderungs-Anfälle auf einheimische Fahrzeuge bedenklich wurden. Die Expedition war erfolgreich, und viele Fahrzeuge der Piraten wurden zerstört. Als aber dem russischen Vize-Admiral berichtet wurde, daß der britische Vize-Admiral die Bestrafung der Piraten in seine eigene Hand genommen habe, schrieb er sofort an denselben und wies darauf hin, daß jene Inseln innerhalb des russischen Territoriums lägen, und das britische Vorgehen daher einen Uebergriff in die russische Einfluß-Sphäre bilde.

Paris, 25. Jan. Eine Depesche der Havas-Agentur aus Shanghai meldet:

Die ausländischen Diplomaten haben, wie man aus Peking mittheilt, einhellig beschlossen, die chinesischen Friedens-Bevollmächtigten (Li Hung Tschang und Prinz Tsching) in Kenntniß zu setzen, daß die militärischen Vorkehrungen der Mächte ganz von der Promptheit abhingen, mit welcher China seine Verpflichtungen erfülle.

Sie werden auch fordern, daß die Todesstrafe über vier chinesische Beamte verhängt werde, einschließlich Tschuang Ying Nien (?). Eine posthume Todesstrafe soll außerdem über Prinz Kang Yi verhängt werden (welcher Selbstmord beging und Hilfs-Großsekretär und Präsident des Zivilrathes war. Endlich werden die Diplomaten verlangen, daß für General Tung Fuh Siang die Todesstrafe verfügt und ausgeführt werde, sobald man ihn einfängt.

Südafrikanisches.

London, 25. Jan. Aus Pretoria wird neuerdings gemeldet, daß die Boeren die elektrischen Werke in einer Vorstadt Johannesburgs demolirten. Die Werke waren Eigenthum deutscher Kapitalisten.

Kapstadt, 25. Jan. Man vermuthet, daß die Anwesenheit von Boeren in der Nähe der westlichen Küste der Kapkolonie seinen Grund darin hat, weil europäische Flibustiere ein großes Kargo Waffen und Munition zwischen Port Nolloth und Lamberts Bai landen wollen.

Es ist vielen Boerenfreunden gelungen, sich für die militärischen Lokalorganisationen anwerben zu lassen; es sind daher zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

Der Verkauf von „Reynolds Weekly Newspaper" von London und der „Review of Reviews" und „Truth" ist verboten worden, da es sich herausgestellt hat, daß diese Blätter unter den Boeren Verbreitung fanden.

Deutschlands Roheisen-Produktion.

Berlin, 25. Jan. Die Roheisen-Produktion Deutschlands für das Jahr 1900 betrug 8,422,843 Tonnen, — eine Zunahme um 393,537 Tonnen gegenüber dem vorhergehenden Jahre. Die Produktion im Dezember belief sich auf 720,790 Tonnen.

An Verdis Sterbebett.

Mailand, 25. Jan. Der berühmte greise Tondichter Verdi hat einen neuen Rückfall erlitten, und der Tod scheint sehr nahe zu sein. Seine Freunde sind um das Sterbebett versammelt.

Deutscher Reichstag.

Keine Reichshilfe gegen Wohnungs-Mißstände.

Berlin, 25. Jan. Im Reichstag stellte der Zentrumsführer Dr. Lieber den Antrag, es sollte von Rechtswegen eine Wohnungs-Enquete eingeleitet werden. Hierauf verlas der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf v. Posadowsky-Wehner eine Erklärung des Reichskanzlers, dahingehend, dieser erkenne vollkommen die Mißstände des Wohnungswesens, besonders in den Industrie und Verkehrszentren, an, sowie daß eine gesetzliche Beseitigung nothwendig sei. Diese gehöre aber zur Kompetenz der Einzelstaaten, und das Reich könne nicht einschreiten. Jedoch werde das Reichsgesundheitsamt den Einzelstaaten gerne Hilfe gewähren.

Rothschild gestorben.

Chef des Frankfurter Hauses dieser berühmten Familie.

Frankfurt, 25. Jan. Baron Wilhelm v. Rothschild, der Chef der alten Frankfurter Bankfirma gleichen Namens, ist heute Mittag gestorben. (Er wurde am 16. Mai 1828 geboren.)

Ein Sohn Tolstois gestorben.

St. Petersburg, 25. Jan. Es wird gemeldet, daß der älteste Sohn des Grafen Leo Tolstoi, des berühmten Schriftstellers und Reformers, an der Hirnhaut-Entzündung gestorben ist.

Ex-Bürgermeister gestorben.

Berlin, 25. Jan. Herr Zelle, der jüngst erkrankte frühere Ober-Bürgermeister von Berlin, ist gestorben.

Inland.

Vom Kongreß.

Die Flottenvorlage passirt das Haus.

Washington, D. C., 25. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat die Flotten-Verwilligungs-Vorlage angenommen.

Depew hielt im Senat eine große Rede über die Schiffssubsidien-Vorlage.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Konferenz-Bericht über die Armee-Vorlage mit 133 gegen 100 Stimmen an.

Washington, D. C., 25. Jan. Die Vorlage betreffs Herabsetzung der Kriegssteuern wurde von einem Finanz-Ausschuß des Senats einberichtet. Dieselbe ist in der einberichteten Gestalt ein vollständiges Substitut für die vom Abgeordnetenhaus angenommene Maßregel. In einer Erklärung sagte Senator Aldrich, die Aenderungen, die vorgenommen wären, seien folgende:

Stempelsteuer aufgehoben für Wechsel, Hypotheken, Export-Ladescheine, Vollmachten, Proteste, Freibriefe, Zertifikate aller Art, Pachtkontrakte, Waarenhaus-Lagerscheine, Telegramme, Telephon-Botschaften, Passagier-Tickets, die weniger als $30 kosten, Indemnitäts-Bonds, Legate für religiöse, wohlthätige, literarische und erzieherische Anstalten.

Spezialsteuer aufgehoben für Handelsmakler.

Herabgesetzt wurden Steuern für Uebertragungen, Versicherungs-Gesellschaften, Bankiers, Kapitalisten, Patentmedizinen, Zigarren, Tabak und Bier.

In der Begründung heißt es, daß das Komite, die Bedürfnisse der Regierung bezüglich Einnahmen in Betracht ziehend, den Zweck verfolgt habe, die lästigsten und drückendsten Steuern, die durch das Kriegssteuergesetz vom Jahre 1898 aufgelegt worden wären, abzuschaffen, solche in dem betreffenden Gesetze enthaltene Steuern, welche ganz oder theilweise in das allgemeine Besteuerungssystem aufgenommen zu werden verdienten, beizubehalten, und andere Steuern nach einem allgemeinen, gerechten Plan herabzusetzen, wobei es annähernd als Satz die Reduzirung auf die Hälfte des bisherigen Betrages angenommen habe.

Nach der Schätzung des Schatzamtes würde der von dem Senats-Komite gemachte Vorschlag die Einnahmen aus den Kriegssteuern um etwa 40,000,000 Dollars erniedrigen, etwas weniger als die Bill in der Form, in welcher das Haus sie angenommen hat, sie erniedrigen würde.

Die Wirkung des Vorschlages des Senats-Komites geht u. A. dahin, daß die Steuer auf Bier auf $1.50 per Faß und die auf Tabak auf 9 Cents per Pfund herabgesetzt würde.

Auch die Steuer auf Versicherungs-Policen ist in dem Entwurf erheblich herabgesetzt. Der Abschnitt, welcher sich auf Patent-Medizinen bezieht, ist fast vollständig umgeschrieben worden, und einer Stempel-Steuer unterliegen nur solche Patent-Medizinen, auf welche die Fabrikanten, Verkäufer u. s. w. ein ausschließliches Recht haben.

Das Abgeordnetenhaus hat die Flotten-Verwilligungsvorlage fast vollständig erledigt und die Mittel für die Erbauung zweier Schlachtschiffe und zweier Kreuzerboote im Sinne der Komite-Empfehlungen bewilligt.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 25. Jan. Eine, von Nohe im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage bestimmt, daß alle Staatsbanken in Chicago einen Reservefonds von 25 Prozent ihrer Depositen führen sollen. Eine weitere Bill Nohes verfügt, daß Expreßgesellschaften eine Steuer von zehn Prozent ihrer Brutto-Einnahmen bezahlen sollen.

Donoghue reichte eine Resolution zugunsten der Erwählung von Bundessenatoren durch das Volk ein.

Witt leistete sich eine Vorlage gegen die Herstellung und den Verkauf von Zigaretten.

Des Ablebens der Königin Victoria wurde ebenfalls in einer gemeinsamen Sympathie-Resolution beider Häuser gedacht.

Abg. Jones von Cook County beantragte passende Beschlüsse anläßlich des, im September 1900 erfolgten Todes von Gen. John M. Palmer.

Unter den im Senat eingereichten Vorlagen befand sich eine solche von McAdams, welche bestimmt, daß die Steuererhebung für Park- und Boulevard-Zwecke in Städten mit weniger als 100,000 Einwohnern der Volksabstimmung unterbreitet werden soll. Nach einer kurzen Pause wurde die Liste der stehenden Ausschüsse unterbreitet und angenommen.

Springfield, Jll., 25. Jan. Die heutige Sitzung des Staatssenats dauerte nur zwei Minuten! Drei Mitglieder waren zugegen. Man vertagte sich auf Montag.

Im Abgeordnetenhaus waren weniger als 20 Mitglieder zugegen. Es wurden keine Geschäfte vorgenommen, außer der Bekanntmachung der ständigen Ausschüsse durch den Vorsitzenden. Man beschloß Vertagung auf Montag.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die Großgeschworenen.

Kurz nachdem die Großgeschworenen heute Vormittag zu ihrer Sitzung zusammengetreten waren, stellte sich auch der unverwüstliche Frank Hall ein, der sein Kommen Obmann Tucker durch einen Schreibebrief angezeigt hatte. Er brannte darauf, den Großgeschworenen Beweise dafür vorzubringen, daß sich Mayor Harrison hinsichtlich der Wirthschaften grobe Pflichtverletzungen habe zu Schulden kommen lassen, indessen scheinen die Großgeschworenen der Angelegenheit nicht dieselbe Wichtigkeit beizumessen, wie Hall, denn derselbe war um Mittag noch nicht vorgelassen worden.

Die Großgeschworenen beschäftigten sich heute Vormittag hauptsächlich mit Anklagen gegen professionelle Bürgschaftssteller, deren Bürgschaft keinen Pfifferling werth war. Einer dieser Ehrenmänner ist Henry Howard, alias „Doc" Lee, der auf einem Bürgschaftsdokument für Harry Dubois den Namen von Wilhelm Kutschke gefälscht haben soll.

Später gewährte Staatsanwalt Deneen Hall eine Audienz, welcher nach derselben erklärte, er werde vor den Großgeschworenen Anklage gegen den Mayor wie Polizeichef Kipley wegen Pflichtverletzung erheben. Er habe vollgiltige Beweise dafür, daß Beide keinen Versuch machten, Gesetze durchzuführen, von deren täglicher Uebertretung in vielen Fällen sie genau unterrichtet seien.

Theure Bekanntschaft.

Michael Delaney von Butte, Mont., der Besitzer eines großen Rancho und eines Bergwerks, machte vor einer Woche in New York die Bekanntschaft von R. J. Hayes, der vorgab, ein Makler in Minenaktien und in Chicago ansässig zu sein. Delaney befreundete sich so sehr mit Hayes, daß er dessen Aufforderung, mit ihm nach Chicago zu kommen, Folge leistete. Hier ging Delaney das Kleingeld aus und er beschloß, einen beglaubigten Check im Betrag von $4500 zu versilbern. Da Delaney hier unbekannt ist, so hatte Hayes die Freundlichkeit, ihm den kleinen Dienst erweisen zu wollen. Delaney übergab ihm den Check und wartet noch auf die Rückkehr von Hayes.

Einbrecher abgefaßt.

Dtektive Bock von der Hauptwache stieß heute Morgen an Desplaines und Washington Straße auf zwei Männer, die ein verdächtiges Gebahren zur Schau trugen. Einer von ihnen trug ein Bündel und zwei, anscheinend neue Ueberzieher übereinander. Als der Beamte sich näherte, gaben Beide Fersengeld, der Mann mit dem Bündel wurde aber nach längerer Hetzjagd verhaftet. Es stellte sich heraus, daß das Bündel Kleidungsstücke enthielt, welche die Gauner kurz vorher mittels Einbruches aus der Färberei von Markson Bros., 540 W. Madison Str., gestohlen hatten. Der Verhaftete nennt sich Stephen Foley.

Am Dasein verzweifelt.

Nach einem Streite mit ihrem Gatten verließ gestern Abend die 21jährige, seit neun Monaten verheirathete Frau Lillie Brode ihre Wohnung, Nr. 40 S. Carpenter Str., nachdem sie ihrem Lebensgefährten angekündigt, daß er sie nie mehr sehen werde. Dann begab sie sich auf den, an der Erie Straßen-Brücke vor Anker liegenden Dampfer St. Paul und unterhielt sich dort beinahe eine Stunde lang mit mehreren Freunden. Nachdem sie sich verabschiedet, blieb sie in der Thür der Kajüte stehen und trank eine Dosis Karbolsäure. Sie wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo es den sie behandelnden Aerzten gelang, sie außer Gefahr zu bringen.

Ungesetzliche Ehescheidungsmühle.

Jake Steinfeld, Schneider von Beruf und No. 145 Kramer Str. wohnhaft, erregte heute im Polizeigericht der Maxwell Str.-Station dadurch nicht geringes Erstaunen, daß er behauptete, außergerichtlich durch einen israelitischen Rabbiner und den Notar B. J. Schiff von den Fesseln seiner Ehe befreit worden zu sein und nicht länger die Verpflichtung zu haben, für den Lebensunterhalt seiner Gattin und beiden Kinder sorgen zu müssen. Er legte dem Richter das ihm diesbezüglich von Schiff ausgefertigte Dokument vor. Frau Ida Steinfeld will dieses Ehescheidungszertifikat, in jüdischen Kreisen „Get" genannt, jedoch nicht anerkennen, und Kadi Dooley gab ihr hierin vollständig Recht. Der wegen Verlassung von Frau und Kindern Angeklagte erklärte, daß tausende von israelitischen Familien in Chicago, New York und anderen Großstädten derartige Scheidungsdekrete, wie das von Schiff ausgefertigte, anerkennen und sich danach richten.

Schiff, welcher im Hause Nr. 503 S. Jefferson Straße einen schwungvollen Grundeigenthumshandel, verbunden mit einem Notariat, betreibt, wurde vor Richter Dooley zitirt. Er gestand freimüthig, das betreffende Zeugniß ausgestellt zu haben, nachdem Gattin und Gatte sich mit der Ehescheidung einverstanden und durch Namensunterschrift ihre Zustimmung zu den einzelnen Bestimmungen des betreffenden Erlasses gegeben hätten, der in jüdischen Kreisen nichts Ungewöhnliches sei, vor dem Illinoiser Staatsrechte jedoch keine gesetzliche Giltigkeit habe. Richter Dooley vertagte die Verhandlungen in diesem eigenartigen Ehescheidungsfalle bis zum 29. Jan., und gab Herrn Steinfeld den Rath, sich noch als rechtmäßiger Gatte von Frau Ida Steinfeld und als Vater der dieser Ehe entstammenden Kinder zu betrachten.

In der Patsche.

Während Frau L. B. Wilson, Nr. 1232 Michigan Ave., sich im Harrison Str.-Polizeigericht befand, um gegen den Kohlenhändler J. J. Gormley, Nr. 88 Washington Straße, wegen Verabfolgung zu geringen Gewichtes vorzugehen, fuhr ein Wagen vor ihrer Wohnung vor, von dem eine größere Quantität Kohlen abgeladen wurden. Als Frau Wilson nach Hause zurückkehrte und die Bescheerung auf dem Bürgersteige sah, benachrichtigte sie den städtischen Aichmeister Quinn, der ihr rieth, die Kohlen zu lassen, wo sie liegen. Frau Wilson ist der Ansicht, daß Gormley sie durch die Sendung veranlassen wollte, von einer gerichtlichen Verfolgung Abstand zu nehmen.

J. W. Joslin, Gormley's Kutscher, welcher der Frau Wilson statt zwei Tonnen 2900 Pfund Kohlen abgeliefert haben soll, erwirkte heute von Richter Prindiville einen Aufschub der Verhandlung bis zum 29. Januar. Gegen Gormley ist ein Haftbefehl erwirkt worden.

Verunglückte Löwenjagd.

Die Triumphe, die „Teddy" Roosevelt als Löwentödter erringt und täglich in die Welt hinausposaunen läßt, ließen den 13 Jahre alten John Brown und den um ein Jahr jüngeren Sylvester Korten von Kewanee nicht ruhen. Vorgestern machten sie sich auf die Socken nach Colorado, wo sie Löwen zu jagen gedachten, der Jagdzug erlitt aber hier dadurch eine Unterbrechung, daß die Burschen festgenommen und in der Revierwache an Harrison Straße eingesteckt wurden. Dort erschien heute Nellie Brown, die Schwester des kleinen Ausreißers, um diesen, sowie seinen Schicksalsgefährten, wieder nach dem friedlichen Kewanee zurückzugeleiten. Es wurde in der Revierwache vor der Abreise ein Fell gegerbt, aber ach — es war kein Löwenfell.

Stürzte ab.

Der Fleischer Theodor Thomas setzte sich heute in früher Morgenstunde, nachdem er von einem Ball nach Hause gekommen war, auf das Fensterbrett seiner Wohnung, No. 221 Wabansia Ave., um abzukühlen, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 12 Fuß ab. Er wurde geraume Zeit später aufgefunden und in bewußtlosem Zustande nach dem County-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als kritisch bezeichneten.

* Einbrecher erbeuteten heute zu früher Morgenstunde in der Wohnung von Professor B. G. Hall, No. 616 Noyes Ave., in Evanston, Schmucksachen im Werthe von $200.

* Das Verhör von James F. Gibbs, der unter der Anklage verhaftet worden war, falsche Silber-Dollars verausgabt zu haben, wurde gestern von dem Bundeskommissär Foote auf den 31. Januar verschoben.

* H. S. Mills und A. L. Gignac, Mitglieder der Firma Mills Novelty Company, wurden heute dem Bundeskommissär Foote unter der Anklage vorgeführt, durch Versendung anstößiger Bilder die Post mißbraucht zu haben. Beide wurden unter je $5000 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen überwiesen.

Der Snell'sche Erbschaftsprozeß.

Sensationelle Aussagen des Dr. Mefford.

In der gestrigen Verhandlung des Snell'schen Erbschafts-Prozesses gab Eugen C. Long, der Agent der Rosehill Friedhofs-Gesellschaft an, daß die Snell'sche Familien-Begräbnißstätte in Abtheilungen getheilt und eine derselben für die Stones reservirt sei. Jas. H. Anderson, der das Grabdenkmal für Frau Coffin herstellte, bestätigte theilweise die Aussagen Longs und setzte hinzu, daß Frau Snell Spuren von Geistesschwäche an den Tag legte. Er behauptete, daß ihm Frau Snell aus freien Stücken erzählt habe, daß sie ihre Töchter Alice und Grace fürchtete. Es gelangten sodann die schriftlichen Aussagen von William W. Carland und Brief von Albert Jeremias Snell an Albert J. Stone, in welchem Schreiber den Adressaten mit „Bruder" anredet, zur Verlesung. Eine Aussage Carlands lautet, daß Frau Snell ihm einst sagte, daß sie der Frau Stone so viel wie den übrigen Töchtern zu geben wünschte, daß sie aber befürchtete, Albert würde wüthend werden. Im Kreuzverhör gab Zeuge zu, in Custer County, Montana, überführt worden zu sein, sich als Schatzmeister jenes County verschworen zu haben, öffentliche Gelder zu unterschlagen. Er trat später in die Dienste A. J. Stone's. Arthur B. Freeman aus Hinsdale, der seit 18 Jahren als Zahnarzt der Frau Snell fungirte, sagte zeugeneidlich aus, daß Frau Snell ihm einst sagte: „Ich habe so viel Aerger mit meinen Kindern, daß meine Nerven zerrüttet sind. Frau Stone ist das einzige Kind, das mir nun Trost gewährt." Auch John D. Bullock, der wieder den Zeugenstand betrat, glaubt, daß Frau Snell Spuren von Geistesstörung aufwies. Arthur W. Wilson, ein Apotheker, gab an, daß er Frau Snell seit 20 Jahren kannte. Sie habe während der letzten fünf Jahre ihres Erdenwallens häufig von ihm Whiskey und Morphium gekauft.

Heute wurde als erste Zeugin Frau Catharine Gwynne aufgerufen. Sie gab an, 50 Jahre alt zu sein und sich zu erinnern, daß eines Tages, im Jahre 1877, als sie und Frau Snell die Martini'sche Tanzschule besuchten, Frau Snell sehr niedergeschlagen war. Auf ihre Frage, was sie betrübe, erwiderte Frau Snell, daß Frau Stone schwer erkrankt sei. Sie, Zeugin, habe ihrer Ueberraschung Ausdruck verliehen und bemerkt, daß sie stets der Ansicht gewesen sei, daß Alice die älteste Tochter gewesen sei, worauf Frau Snell erwidert habe: „Nein, Mary ist unser ältestes Kind." Sie entsinne sich genau, daß Frau Snell *unser* ältestes Kind sagte.

Dr. W. T. Mefford, von Nr. 587 Washington Boulevard, der Frau Snell seit 1895 ärztlich behandelte, machte betreffs der Nervosität und der Wirkung der Drohungen seitens ihrer Kinder Aussagen.

Dr. Mefford gab an, daß ihm das merkwürdige Wesen der Frau Snell schon auffiel, als er sie zum ersten Male besuchte. Sie war kindisch, exzentrisch, albern und mißtrauisch. Sie glaubte auch felsenfest, daß Albert Snell ihr nach dem Tode Schmerzen bereiten und ihre Leiche verstümmeln würde. Während seiner professionellen Besuche im ersten Jahre fragte sie ihn häufig, ob ein Todter Schmerzen empfinden könne. Er habe sich redlich bemüht, ihr diese alberne Idee auszureden, doch ohne jeglichen Erfolg. Sie erwiderte auf seine Einwände: „Albert hat ein Studium daraus gemacht und glaubt, daß ich Schmerzen nach dem Tode leiden könne. Was er mir sagt, ist auch so, denn er hat daraus eine Spezialität gemacht."

Einst, als er vorsprach, habe sie einen Brief von ihrem Sohn erhalten, in welchem er $400 verlangte. Der Brief strotzte von Schmähungen und Drohungen. Unter Anderem drohte er ihr, wenn sie nicht das Geld sende, ihr nach erfolgtem Tode die Arme und Beine abzuschneiden und dieselben in's Feuer zu werfen. Halb ohnmächtig habe sie sich erhoben und ausgerufen: „Denken Sie nur, meine Arme in das Feuer werfen!"

Er sei Zeuge der Szene gewesen, die Albert seiner Mutter machte, weil sie Stone mit der Abholung der Leiche seiner (Albert's) Schwester Alice betraut hatte. Er habe gehört, wie Albert unter Flüchen gräßliche Drohungen gegen die abergläubische, alte Frau ausstieß.

Zwei Blatternkranke gestorben.

Die Blattern haben zwei Opfer gefordert, die ersten, seitdem die Seuche in beunruhigender Weise hier aufgetreten ist. Im Isolir-Hospital sind gestern zwei Blatternpatienten, Robert McCloskey und Daniel McDonald, gestorben.

* Der Coroners-Arzt Dr. Joseph Springer impfte heute die acht Gehilfen des Coroners, und im Laufe der nächsten Tage sollen sämmtliche Angestellte im Kriminalgebäude derselben Prozedur unterzogen werden.

* Arthur Noyes, der beschuldigt wird, sich als Alexianer-Bruder aufgespielt und unbefugter Weise Gelder für das Hospital kollektirt zu haben, bekannte sich gestern Nachmittag vor Richter Hamburgher des unordentlichen Betragens schuldig und wurde um $45 gestraft.

Vom Appellhof.

Mehrere Entscheidungen desselben bekannt gegeben.

In einer heute von Richter Windes abgegebenen Entscheidung des Appellhofes wird das Urtheil des Kreisgerichtes in dem Prozeß von George E. Leslie gegen Anderson C. Martin, A. T. Martin, Samuel S. French und Carrie G. French umgestoßen, und eine abermalige Verhandlung angeordnet. Leslie, der ein Schulwaarengeschäft hatte, bezichtigt die Genannten, sich dazu verschworen zu haben, sich für wenig Geld in den Besitz seines Waarenlagers zu setzen, um dasselbe dann mit großem Gewinn verkaufen zu können. Im Kreisgericht wurden dem Kläger auch $15,000 Schadenersatz von jedem der Beklagten zugesprochen, das Appellationsgericht entschied jedoch, daß Anderson und A. T. Martin nicht die Absicht gehabt hätten, den Interessen Leslies irgendwie zu nahe zu treten.

In einer weiteren Entscheidung kassirt der Appellhof das Urtheil des Superiorgerichts, laut welchem Frau Nellie M. Green von Wilmette Schadenersatz in Höhe von $5000 von der "Chicago North Shore Street Railway Co." zugesprochen wird. Der Gatte der Klägerin wurde im November 1897, als er auf seinem Zweirad nach Hause fuhr, durch einen Waggon der genannten Bahn überfahren und getödtet. Trotzdem erwiesen wurde, daß Green betrunken war, als der Unfall sich ereignete, sprachen die Geschworenen der unteren Instanz der Wittwe Schadenersatz zu. Der Appellhof erkannte, daß Greens Tod seiner eigenen Fahrlässigkeit zuzuschreiben sei.

Der leidige Suff.

Fred. Lawrence haßt den Fusel wie die Sünde und vertilgt ihn, sich für die Menschheit opfernd, wo immer er ihn findet. Auch gestern hatte er diesem Erbübel der Menschheit den Vertilgungskrieg geschworen und sich einen gewaltigen Affen gekauft, über welchen er in der Wirthschaft von Max Shatel, No. 1623 Clark Straße, die Kontrolle verlor. Als er, gegen dräuende Schattengestalten, die ihm seine überhitzte Phantasie vorgaukelte, kämpfte, hatte er das Pech, den Ofen umzuwerfen und eine Menge Gläser zu zerschlagen. Er ernüchterte erst ein Wenig, als der Schankwärter Camillo Marse, der seine edlen Motive nicht kannte, einen Schuß aus einem Revolver auf ihn abfeuerte. Die Polizei war inzwischen per „Riot-Call" alarmirt worden und verhaftete den Märtyrer seiner Ueberzeugung, der sich jetzt wegen böswilliger Sachbeschädigung und unordentlichen Betragens im Harrison Str.-Polizeigericht zu verantworten haben wird.

Aus der Stadtverwaltung.

Ober-Baukommissär McGann trat heute Vormittag aus Gesundheitsrücksichten eine vierwöchentliche Erholungsreise nach dem Süden an, nachdem er vorher formelle Anklage auf Unfähigkeit gegen Supt. Burke vom Abwasser-Amt bei der Zivildienstbehörde erhoben hatte. Ueber den Anlaß zu diesem Schritt wird an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet. Während der Abwesenheit von McGann wird Deputy-Kommissär Bloki seine Amtsgeschäfte versehen.

Die erste Amtshandlung des stellvertretenden Ober-Baukommissärs bestand darin, daß er Angebote auf den Bau einer Klappbrücke an Clybourn Place eröffnete.

Col. Burke hat erklärt, daß er sich gegen die von Ober-Baukommissär McGann erhobene Anklage vertheidigen und darauf bestehen werde, daß McGann persönlich zu der Verhandlung vor der Zivildienstbehörde erscheine.

Rekrutentransport.

Zwanzig Rekruten für die Bundes-Marine werden sich heute Abend von hier per Santa Fe-Bahn nach Yerba Buena Island, Californien, begeben. 14 derselben werden auf dem U. S. Schulschiff „Pensacola", die übrigen auf der „Independence" ausgebildet werden. Unter den Angeworbenen befinden sich die Träger der folgenden deutsch klingenden Namen: Louis Robert Kuttner, Henry Julius Mayer, Charles Henry Wurst, Herbert C. Brotz, Le Roy William Young, Carl Herman Neubert.

* An 44. Place kollidirte heute ein von Henry Barland gelenkter Wagen mit einer Car der Halsted Str.-Linie. Barland wurde auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt. Er ist ein Angestellter der Firma Henry & Hunt, 45 S. Canal Straße.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend zum Theil bewölkt. Mindest-Temperatur während der Nacht um 18—20 Grad über Null. Morgen drohend und wahrscheinlich Schnee oder Regen; der Wind dreht sich wahrscheinlich nach Osten herum.

Illinois: Heute Abend zum Theil bewölkt, im westlichen Theile des Gebietes wärmer; morgen Nachmittag oder gegen Abend Schnee oder Regen; der Wind schlägt nach Südosten um.

Indiana: Heute Abend klar und im südlichen Theile des Gebietes wärmer; morgen zunehmende Bewölkung; wechselnder Wind.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend und morgen theilweise bewölkt; scharfer nordwestlicher, später veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 15 Grad; Nachts 12 Uhr 13 Grad; Morgens 6 Uhr 16 Grad; Mittags 12 Uhr 20 Grad.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 10. Januar 1901.

Seit Neujahr herrscht hier eine Bärenkälte, die begreiflicherweise viel Noth und Elend im Gefolge hat. Die Wärmehallen werden von Tausenden von Personen aufgesucht, die dort für eine Zeitlang Zuflucht finden. Es sind öde, wenig einladende Räume, aber warm, und das ist die Hauptsache bei 10 bis 15 Grad Reaumur unter Null. Auch die Asyle für Obdachlose finden starken Anspruch. Es gibt viel Armuth in der glänzenden Reichshauptstadt, so viel, daß die private Wohlthätigkeit nicht ausreicht, ihre Schrecken zu heben. Auf philantropischem Gebiete bleibt noch viel zu thun übrig.

Der plötzliche Tod des zweiten Bürgermeisters Brinkmann, der erst im Oktober v. J. von Königsberg hierher kam und sich rasch beliebt zu machen wußte, erregt allgemeine Theilnahme. Ueber die näheren Umstände wird berichtet, daß der Verstorbene sich am 7. Januar, Abends zwischen 5 und 6 Uhr mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach dem Tattersall in der Königin Augustastraße begab, um einen kleinen Spazierritt in der Reitbahn zu machen, während die Familie von der Tribüne zusah. Als der Bürgermeister auf dem Pferde unwohl wurde und vom Pferde sank, wurde dieses unruhig. Reitknechte und die Söhne, sowie anwesende Herren sprangen hinzu und brachten den Bewußtlosen in ein Zimmer neben der Reitbahn. Zwei Aerzte bemühten sich um ihn und ordneten dann seine Ueberführung nach der gegenüberliegenden Wohnung an, wo er bald darauf in Anwesenheit seines Schwagers und dessen Familie in den Armen seiner trostlosen Frau verschied.

In Bezug auf die Verschönerung unserer öffentlichen Anlagen gibt es keinen Stillstand. Wesentliche Veränderungen an dem Eingange des Thiergartens werden für dieses Jahr in Aussicht genommen. Die zur Zeit vor dem Brandenburger Thore zu beiden Seiten der Charlottenburger Chaussee befindlichen Springbrunnen und Bänke entsprechen in ihrer Wirkung nicht mehr dem durch die Nähe des Reichstagsgebäudes bedingten architektonischen Gesammtbilde des Platzes. Das Mißverhältniß wird noch gesteigert durch die unmittelbare Nachbarschaft der Denkmalsgruppen in der Siegesallee, welche in diesem Jahre vollzählig aufgestellt sein werden. Es wird deshalb beabsichtigt, einen der Umgebung entsprechenden Eingang zum Thiergarten durch Beseitigung der vorhandenen Anlagen und anderweitige architektonische Ausgestaltung des von ihnen eingenommenen Terrains zu schaffen. Hierfür ist die Errichtung von Brunnenanlagen und Balustraden aus Marmor in Aussicht genommen, welche sich dem Charakter der Siegesallee anpassen. Außer dem Denkmal Kaiser Friedrichs, das der Kaiser zu errichten beabsichtigt, soll noch ein monumentales Denkmal vor dem Brandenburger Thor zur Aufstellung gelangen. Die Kosten für die Umgestaltung der Anlagen werden insgesammt 311,000 Mark betragen.

Für das große Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagshause, das am 1. April enthüllt werden soll, hat Prof. Reinhold Begas unlängst auch die letzte Gruppe vollendet; sie stellt die über den Panther der Zwietracht triumphirende Germania dar. Das Werk wird jetzt in der Gießerei von Martin u. Pilting in Bronze gegossen. Auf dem Denkmalsplatze selbst gehen die Arbeiten unter Oberleitung des Regierungs-Baumeisters Teubner rüstig vorwärts. In dem großen heizbaren Bretterhause wird an dem weiteren Aufbau des aus rothem schwedischen Granit bestehenden Postamentes gearbeitet. Das Gußmodell der gewaltigen Büste der Figur des Kanzlers steht jetzt im Baubureau. Moltke's Denkmal aus Marmor wird gleichfalls den Königsplatz zieren. Es wird den großen Schlachtendenker in aufrechter, ein wenig zurückgelehnter Haltung, im Interimsrock und mit Dienstmütze, die Hände in der Mitte des Leibes leicht übereinander legend, darstellen. Der Marmorblock, der in Griechenland aus einem ganzen Berge herausgesägt wurde, wird gegen Ende des Monats Februar verschiffbar sein und schon Ende März in Berlin eintreffen können.

Für den jetzigen Reichskanzler, den rasch populär gewordenen Grafen Bülow, werden die Räume des Reichskanzlerpalis in der Wilhelmsstraße zur Zeit durchweg renovirt. Besonders in den beiden langgestreckten Seitenflügeln, die sich an den großen Mittelbau anschließen, stehen in allen Zimmern Gerüste, auf denen Maler und Dekorateure thätig sind.

Unserer Kriminalpolizei, die in letzter Zeit so vielen Aerger hatte, ist ein erfreulicher Fang gelungen. Es gelang ihr, eine große Diebes- und Hehlerbande festzunehmen. Die Mitglieder derselben, der Gürtler Friedrich Fuhrmann, Klempner Max Schlitt, Stuckateur Richard Friedrich, Kellner Wins und Arbeiter Wodka sowie die Dirnen Schubert, Schenk, Kohlmann, Hille und Lefebre wohnten in verschiedenen Stadtgegenden. Die Männer verübten schon längere Zeit gewerbsmäßig Einbrüche bei wohlhabenden Privatpersonen und auch in Gold- und Schmuckwaarengeschäften und Manufakturwaarenhandlungen. Der Kriminalpolizei gelang es nach vielen Mühen, den Kellner Wins festzunehmen. Dieser leugnete alles. Man ließ ihn wieder laufen, beobachtete ihn aber unausgesetzt und kam so allmälig hinter das ganze Treiben. Es wurde zunächst ermittelt, daß die Einbrecher sämmtlich ihre Dirnen hatten, diese unterhielten zum Theil auch Kuppelquartiere in der Alexandrinen- und Petristraße, die zugleich als Lager für die Diebesbeute dienten. Die Dirnen waren die Agentinnen der Einbrecher. Sie mußten versuchen, so viel Waaren als möglich unter Ihresgleichen abzusetzen. Was sie nicht gleich verkaufen konnten, trugen sie zum Theil zunächst selbst, namentlich schöne Kleider und Schmucksachen, in denen sie sich ganz ungenirt bei Tag und bei Nacht auf der Straße bewegten. Eine Wohnung in der Alexandrinenstraße war ganz mit gestohlenen Sachen ausgestattet; sogar die Gardinen an den Fenstern waren bei einem Einbruch erbeutet. Haussuchungen förderten außerdem eine große Menge von Dingen aller Art zu Tage. In der Petristraße fand man auch eine ganze Anzahl Pfandscheine über versetzte Schmucksachen. Mit großer Dreistigkeit hatten die Einbrecher die Sachen vielfach auf ihren eigenen Namen versetzt, zum Theil sogar beim königlichen Leihamt. Der gefährlichste Bursche scheint Friedrich gewesen zu sein. Bei ihm fand die Kriminalpolizei die besten Einbrecherwerkzeuge, Stichsägen, Kreissägen u. s. w., alles vom besten Material und in tadelloser Ausführung. Der größte Theil der gestohlenen Sachen wurde ermittelt.

Im Kunstgewerbe-Museum ist die angekündigte Sonderausstellung eröffnet worden, die in allen Theilen auf der Pariser Weltausstellung von 1900 beruht. Von ungewöhnlichem Glanz ist die Gruppe der Prunkmöbel, die auf Befehl des Kaisers für Paris angefertigt und jetzt hier ausgestellt ist. Diese Möbel sind bestimmt, eine Reihe neu eingerichteter Zimmer im königlichen Schlosse auszustatten, sie zeigen die Kunsttischlerei verbunden mit Arbeit in Goldbronze in einer unvergleichlichen Vollendung; zu den Möbeln kommt Geräth in Bronze und Silber, Kamine, Spiegel, Schreibtischgarnituren, Schmuckvasen, alles aus Berliner Werkstätten. Hier wie auch in Paris treten ergänzend hinzu Gobelins, Teppiche der vereinigten Smyrnafabriken; Prachtgeräthe der königlichen Porzellanmanufaktur. Angeschlossen sind Bronzen, welche in den Werkstätten des Kunstgewerbe-Museums ausgeführt sind, meist nach Modellen von Behrendt, von Rohloff, gegossen und ziselirt; ferner die großen silbernen Kandelaber für den Reichstag von Widemann. Diese Gruppe von Prachtstücken, die lediglich in Berlin gearbeitet sind, füllt die eine Hälfte des Lichthofes vollständig. In der anderen Hälfte steht das große Musikmöbel für die königliche Hochschule, ferner die sämmtlichen Ankäufe die das Kunstgewerbemuseum aus den dafür bewilligten Mitteln in Paris gemacht hat, Arbeiten in Edelmetall, Kunsttöpfereien mit den Figurengruppen von Sèvres an der Spitze, die Gläser von Gallé und Tiffany, Bronzen, Holzarbeiten. Eine besonders reiche Gruppe bilden die Drucke und Bucheinbände.

Der Dichter des berühmten Soldatenliedes „König Wilhelm saß ganz heiter", der Geh. Sanitätsrath Dr. Kreusler, ist im Alter von 84 Jahren in Brandenburg gestorben. Sein Lied ist sein bestes Denkmal; kein Deutscher, der jemals die volksthümliche, humorgetränkte Schilderung des deutsch-französischen Krieges in Kreuslers Versen im Chorus mitgesungen, wird den gemüthvollen Dichter dieses erfolgreichen Gelegenheitspoems vergessen! Auf das packendste gibt es die Stimmung wieder, die in den Tagen nach dem 14. Juli 1870 die Gemüther in ganz Deutschland erfüllte.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Familienhader.

Der Börsianer W. M. Day verhaftet, weil er, aus einer Wohnung ausgesperrt, deren Fenster zertrümmert.

Empört über den angeblich zweiten Versuch, ihn aus seinem eigenen Hause auszusperren, zertrümmerte gestern Abend der Börsianer Winthorne M. Day die Frontfenster seiner Wohnung, Nr. 3034 Groveland Ave., wurde verhaftet und in der Revierwache von Cottage Grove Ave. eingesperrt. Es mußte ein Arzt herbeigerufen werden, der dem Patienten die durch Glasscherben verletzten Knöchel verband. Day's Angaben gemäß gerieth er mit seinen Angehörigen religiöser Meinungsverschiedenheiten wegen in Hader. Den Haftbefehl gegen ihn erwirkte sein Sohn, W. M. Day jr., der die Stellung eines Handlungsreisenden für die Firma J. V. Farwell & Co. bekleidet.

Day gab an, daß es zwischen ihm und seinen andersgläubigen Angehörigen häufig zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen wäre. Seine Familie weigerte sich einem Berichterstatter gegenüber, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Man gab nur zu, daß man die Verhaftung des Familienoberhauptes erwirkt und mit demselben nichts weiter zu thun haben wolle.

Wie Day versichert, bemühte er sich am Mittwoch Abend für längere Zeit vergeblich, Einlaß in seine Wohnung zu erlangen. Der Schlüssel öffnete zwar das Schloß, doch gelang es ihm nicht, die Thür zu öffnen, bis er sich gewaltsam gegen dieselbe stemmte. Als er den Korridor betrat, bemerkte er, daß man einen schweren Stock gegen die Thür gepreßt hatte, den zu zerbrechen ihm gelungen war. Am nächsten Morgen hätte er seiner Frau und den übrigen Mitgliedern seiner Familie erklärt, daß er, ehe er wieder in die Verlegenheit gerathe, aus seinem eigenen Hause ausgesperrt zu werden, es vorziehe, die Möbel fortschaffen zu lassen und sich nach einer anderen Wohnung umzusehen. Nachdem er dann seinen Angehörigen den Rath ertheilt, in Zukunft solche Kindereien zu unterlassen, hätte er sich nach seinem Kontor begeben. Als er um fünf Uhr Nachmittags nach Hause kam, fand er sich wieder ausgesperrt. Die schwere eichene Frontthür, an welcher sich ein Schild befindet, das seinen Namen trägt, spottete seiner Anstrengungen, sie zu öffnen. Nachdem er dann mit Stentorstimme seinen Angehörigen zugerufen habe, daß er die Fenster einschlagen werde, wenn man ihm nicht unverzüglich Einlaß gewähre, setzte er, als seine Aufforderung ignorirt wurde, seine Drohung in die That um und zertrümmerte mit seinen geballten Fäusten, und nachdem er sich dieselben blutig geschlagen, mit seinen Stiefeln sämmtliche Spiegelscheiben der drei Fenster, deren Scherben auf die Veranda fielen. Nachdem er dann noch zum Abschied der Thür mehrere Fußtritte verabfolgt hatte, entfernte er sich. Als er im Begriffe war, an 29. Straße und Cottage Grove Ave. einen nördlich fahrenden Straßenbahnwagen zu besteigen, wurde er verhaftet.

Day gibt an, das Gebäude Nr. 3034 Groveland Ave., im Werthe von $16,000, vor mehreren Jahren seiner Frau übertragen zu haben. Außerdem habe er, ehe noch der Glaubenskrieg im Haushalte entbrannt war, seiner Frau die beiden Gebäude Nr. 4605 und 4607 Vincennes Ave. geschenkt.

„Ich habe," so schloß Day, „meinen älteren Söhnen eine College-Erziehung zu Theil werden lassen und aus Dankbarkeit haben sie Alle, selbst meine kleine Tochter, wider mich Partei genommen." — Seit 21 Jahren spekulirt Day an der hiesigen Börse. Eine einzige glückliche Weizenspekulation brachte ihm im Jahre 1895 einen Profit von $65,000. Sein ältester Sohn, W. B. Day, ist ein Professor und Manager der Pharmaceuten-Schule Nr. 466 State Straße.

Ein Schwager, der Börsianer Walter F. Stockdale, wohnt bei den Days. Frau Day ist eine geborene Caroline Stockdale und stammt aus La Salle, Ill., wo ihr Vater während einer längeren Zeitperiode die Stellung des County-Schulsuperintendenten bekleidete. Sie heirathete im Jahre 1870 Day, nachdem sie vom Papste einen Dispens erlangt hatte.

Day will eine Scheidungsklage anhängig machen und durch die Gerichte einen Theil des seiner Frau vermachten Grundeigenthums zurückzuerlangen suchen.

A. E. Kents Testament.

Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament des verstorbenen Millionärs Albert Emmet Kent eingereicht. Unter den Vermächtnissen befindet sich die Summe von $50,000 für die Vollendung des Kent-Laboratoriums im Yale College, woran die Bedingung geknüpft ist, daß der Bau nach dem gegenwärtigen Plane unverzüglich vollendet wird. Der Erblasser, der Vater des Ex-Alderman William Kent aus der 32. Ward, verfügt über ein Vermögen von $1,256,000, von welcher Summe $1,146,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Das ursprüngliche Testament ist vom 26. August 1897 datirt. In demselben vermacht er drei Viertel des Nachlasses der Wittwe, den Restbetrag seinem Sohne William Kent. Die Wittwe wird ersucht, an H. Ends, der sich zur Zeit in Japan befindet, und an Patrick Roß aus San Raphael, Cal., je $1500 zu zahlen.

Ein vom 7. Oktober 1899 datirtes Kodizill enthält das Vermächtniß an das Kent-Laboratorium in „Yale", auch wird darin der Frau McCoy aus Pasadena, Cal., eine Jahresrente von $500 ausgesetzt, und Patrick Roß werden weitere $1000 vermacht. In einem zweiten, vom 9. Januar 1900 datirten Kodizill wird das Vermächtniß für H. Ends widerrufen. Einem dritten und letzten Kodizill gemäß, welches vom 4. Dezember 1900 datirt ist, sollen Frau Caroline L. Cooley aus Hartford, Conn. (eine Schwester), Frau Stearnes Burke, Genoa, Neb., Mary Elizabeth Parsons, San Rafael, Cal., und Wm. Savage, Golconda, Nev., je $5000 aus der Erbmasse erhalten.

* Kriminalrichter Gibbons gab gestern zwölf Geschworenen den Laufpaß, welche drei Schächer von der Anklage des Diebstahls freisprachen, obwohl dieselben sich halb und halb schuldig bekannt hatten.

Wichtige Bekanntmachung.

Gerüchte über Blattern in THE FAIR durch das Gesundheits-Departement untersucht und als absolut unwahr erklärt.

Gesundheits-Departement,
CHICAGO.
Arthur R. Reynolds, M. D.,
Gesundheits-Kommissär.

Chicago, 23. Januar 1901.

Es wird hiermit bescheinigt, daß keine Person, an den Blattern oder einer anderen Krankheit leidend, in dem als THE FAIR bekannten Laden in der Stadt Chicago gefunden worden ist. **Alle gegentheiligen Gerüchte sind unwahr.**

ARTHUR R. REYNOLDS, M. D.,
Gesundheits-Kommissär.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Inland.

Truppen gegen Indianer.

Muskogee, Indianer-Territorium, 25. Jan. General Lee hat eine Abtheilung Bundeskavallerie von Fort Reno nach dem Schauplatz der Indianer-Unruhen in der Creek-Nation beordert. Bis jetzt aber scheint die Kunde hiervon die Indianer noch trotziger zu zu machen; sie senden berittene Eilboten über das ganze Land der fünf Stämme hin und fordern alle Unzufriedenen auf, mit ihnen gemeinsame Sache gegen die Truppen zu machen. Es wird die Uebergabe der Indianer, die zu Checotah versammelt sind, unter dem Versprechen rücksichtsvoller Behandlung ihrer Beschwerden gefordert werden.

Muskogee, J. T., 25. Jan. Der Aufstand der Creeks scheint einen immer gefährlicheren Umfang zu gewinnen! Marshall Bennett hat ein Telegramm aus Bristow erhalten, wonach 600 bewaffnete Creeks zwei Meilen von dort stehen, bereit, die Stadt anzugreifen, welche um Schutz vom Marschall bittet. Bennett und der Indianer-Agent Shoenfelt vereidigen eine große Menge Deputies, um dieselben an den Ort der Unruhen zu entsenden. Doch befürchtet man, daß dieselben zu spät eintreffen, und der Bürgermeistre von Bristow ist daher instruirt, alle zum Schutze der Stadt nöthigen Männer zu vereidigen. Von Fort Reno sind schleunigst Soldaten entsandt worden, aber dieselben können vor heute Nacht nicht in Bristow eintreffen. Indianer-Agent Shoenfelt wird noch mehr Hilfe verlangen, da eine Schwadron Kavallerie als nicht genügend erscheint.

Doktor unter Quarantäne.

Appleton, Wis., 25. Jan. Gestern wurde wirklich über Dr. Rodermund, welcher bekanntlich, um an sich selber zu beweisen, daß Blattern nicht ansteckend seien, das aus Eiterbläschen einer Blattern-Patientin ausgedrückte Gift sich an Gesicht und Händen eingerieben hatte, sowie über seine Familie eine strenge Quarantäne verhängt. Der Doktor sucht jedoch, gegen dieselbe anzukämpfen. Er beauftragte einen Rechtsanwalt, einen „Habeas Corpus"-Befehl zu erwirken. Die Behörden aber erklären, daß diesem Schritte durch die drastischsten Maßnahmen, sollten sich solche zu dem Zweck als nothwendig erweisen, vorgebeugt werden würde. Man werde keinem Rechtsanwalte gestatten, sich Rodermund zu nähern, und werde auch nicht gestatten, daß Papiere ihm zur Zeichnung zugestellt oder, wenn unterzeichnet, von ihm in die Hände seines Rechtsanwalts gespielt würden.

Dr. Rodermund erklärt, daß es durchaus nicht seine Absicht gewesen sei, die Bevölkerung zu beunruhigen; auch habe er die Kunde von seinem Experiment nicht unter die Leute gebracht, sondern dieselbe sei unbefugter Weise veröffentlicht worden; vielmehr habe er dasselbe als Geheimniß gewahrt. Nun aber, da der Sturm losgebrochen sei, werde er sich gegen denselben wenden. Die Quarantäne sei nicht gesetzlich über ihn verhängt worden, und er werde sich befreien, wenn nöthig, mit Lebensgefahr.

Dr. Rodermund ist aus dem „Business Men's Club" gestoßen worden, und wird von Jedermann gemieden. Zwei seiner Kinder sind aus den öffentlichen Schulen ausgewiesen, und ein Sohn ist aus der Lawrence-Universität ausgeschlossen worden. Die Aufregung ist auf's Höchste gestiegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hohenzollern von Genua u. s. w.; Lahn von Bremen.
San Diego: Carlisle City von Hongkong.
Genua: Kaiserin Maria Theresia von New York.
Havre: La Champagne von New York.
Antwerpen: Nederland von Philadelphia.
London: Menominee von New York.

Ottendorfers Vermächtnisse.

New York, 25. Jan. Das Testament von Oswald Ottendorfer, dem kürzlich verstorbenen Herausgeber der „New Yorker Staats-Zeitung", ist im Nachlaß-Gericht eingereicht worden. Die Aktien dieses Blattes fallen darnach den drei Stieftöchtern Emma Schalk, Mathilda v. Reidenstein und Anna Woerishofer zu. Das Testament enthält ferner folgende Vermächtnisse: An die New Yorker Frei-Bibliothek $20,000; an das Unterstützungs-Departement der Ethischen Gesellschaft $10,000; an die „Charity Organisation Society" von New York $20,000; an die Cooper Union $20,000; an das Deutsche Hospital $20,000; an das von Ottendorfers verstorbener Frau gegründete Isabella-Heim $10,000; an den Deutschen Frauenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen, Waisen und Kranken $10,000; an jeden Angestellten der „New Yorker Staats-Zeitung", der über ein Jahr an der Zeitung thätig war, einen Antheil an der Zeitung im Verhältniß zu seinem Gehalt, im Gesammtbetrage von $50,000; an das Amerikanische Naturhistorische Museum $25,000.

Verfolgter Chicagoer.

New York, 25. Jan. Theodor Hollander, welcher den Angaben seiner Gattin Marie zufolge ein großes Geschäfts-Etablissement in Chicago besitzt und auch der Eigenthümer werthvoller Bergbau-Interessen in Colorado ist, wurde auf einen, vom Oberrichter Dugro unterzeichneten Befehl hin verhaftet und in Ermangelung von $1000 Bürgschaft eingesperrt. Frau Hollander, welche die Verhaftung veranlaßt hatte, beschuldigt Hollander des böswilligen Verlassens und außerdem der Vielweiberei. Sie behauptet, Hollander sei, nachdem er 1892, kurz nach der Verheirathung mit ihr, sich in den Besitz von $1600 gesetzt, die ihr gehörten, davongelaufen und habe eine reiche Wittwe in Hoboken geheirathet; dieses Paar sei nach Chicago gezogen, wo Hollander ein Geschäft eröffnet habe. Als sie kürzlich hörte, daß Hollander hier weilte, machte sie alsbald eine Trennungs- und Unterstützungsklage gegen ihn anhängig, und neuerdings erwirkte sie den Haftbefehl, weil Hollander sich der Jurisdiktion des Gerichtshofes wieder entziehen wolle.

Seltsame Verblutung.

Williamsport, Pa., 25. Jan. Die fünfjährige Mary Gear starb unter sonderbaren Umständen. In den letzten zwei Wochen hatte das Kind an Ekzem gelitten, und daraus entwickelte sich eine Haut-Blutung, — ein thatsächliches Blutschwitzen, das ununterbrochen vor sich ging. Bei gewöhnlichen Fällen von Ekzem sondert der Patient eine wässerige Flüssigkeit aus der Haut aus, und die Sache verläuft in der Regel harmlos; im vorliegenden Fall jedoch bestand die Aussonderung aus Blut, und bald wurde die Kleine durch diesen Blutverlust so erschöpft, daß sich der Tod einstellte. Die Aerzte sagen, dieser Fall sei eine große Seltenheit, und sie könnten auch in Fachwerken gar keinen Hinweis auf einen solchen finden.

Deutscher Zeitungsmann gestorben.

Cleveland, 25. Jan. Gustav A. Balzer, vor langen Jahren Herausgeber des „Clevelander Anzeiger" (ehe dieser von Hrn. W. Kaufmann übernommen wurde) und in der letzten Zeit Depeschenredakteur am „Wächter und Anzeiger", auch sonst eine bekannte Persönlichkeit, ist gestern Abend am Schlagfluß gestorben, im Alter von nahezu 73 Jahren. (Er war aus Belzig, in der Provinz Brandenburg, gebürtig.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Germanic von New York; Waesland von Philadelphia.
Hamburg: Kap Frio von New York.

Abgegangen.

New York: L'Aquitaine nach Havre.
Port Townsend, Wash: Glen Farg nach China.

Deutscher Kreuzer in New Orleans.

New Orleans, 25. Jan. Das deutsche Kreuzerboot „Vineta," das erste moderne ausländische Kriegsschiff, welches New Orleans besucht — mit 400 Seesoldaten und 28 Offizieren — hat in Port Eads Kohle eingenommen und ist dann flußaufwärts gefahren. Während der Nacht lag es bei „Nine Mile Point" vor Anker, und heute Vormittag traf es zum offiziellen Empfang hier ein. Es wurde von Vertretern des amerikanischen Flottendepartements begrüßt, und Konsul Meysenbug nebst einer Abordnung deutscher Bürger stattete dem Kriegsschiff einen Besuch ab. Der deutsche Konsul traf im Rathhaus Vorbereitungen für einen Besuch des Kommandanten Wollheim und seiner Offiziere beim Bürgermeister am Samstag Mittag, sowie für einen Gegenbesuch des Mayors am selben Tage. Das Programm umfaßt außerdem ein Bankett im St. Charles-Hotel am Samstag Abend unter dem Vorsitz des Konsuls Meysenbug.

Arbeiter-Schiedsgerichts-Vorlage.

Topeka, Kans., 25. Jan. Im Senat der Kansaser Legislatur brachte Smith eine Vorlage betreffs Schaffung eines Schiedsgerichtes für Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ein. Die Vorlage bestimmt, daß eine „Court of Record," bestehend aus drei Richtern mit vollen gesetzlichen Befugnissen, in allen solchen Streitfällen Gerichtsbarkeit haben soll.

Ausland.

War ein Amerikaner.

Paris, 25. Jan. Die Leiche eines jungen Mannes, welche am 12. Januar in der Seine treibend gefunden wurde und seitdem unerkannt in der Morgue gelegen hatte, ist jetzt identifizirt worden. Der Todte war der Maler Langree Harys, ein Künstler, welcher in der amerikanischen Kolonie dahier wohlbekannt war. Man vermuthet, daß sein Vater Harry Harys in Kansas City (3225 Lydia Ave.) ist. Uebrigens hatte der junge Mann schon seit geraumer Zeit nicht mehr bei seinen Eltern gelebt; eine Tante hatte ihn adoptirt. — Hier wohnte er im Hotel de France und dann in Chosieul. Er konnte mit seinem Pinsel nur einen dürftigen Lebens-Unterhalt gewinnen, und die Schulden plagten ihn immer mehr. Kürzlich hatte er sich an Freunde um Hilfe gewandt, da er allein 1200 Franken Hotelschulden hatte und dringend um Zahlung gemahnt wurde. Man glaubt, daß seine finanzielle Noth und allgemeine Entmuthigung zu der Verzweiflungsthat führten.

Schrecklicher Wirbelsturm im Norden.

Drontheim, Norwegen, 25. Jan. Bei einem Wirbelsturm, welcher am 22. Januar in Herro wüthete, kamen nicht weniger, als 35 Menschen um. 60 Boote gingen im Hafen unter, und acht Häuser wurden zerstört.

Hebammen ausgezeichnet.

Berlin, 25. Jan. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, verlieh im vergangenen Jahre die Kaiserin an nicht weniger als 218 Hebammen Broschen zur Anerkennung für 40jährige Dienstleistungen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Neapel: Fürst Bismarck, von Alexandria nach New York.
Havre: La Gascogne nach New York.
Boulogne: Staatendam, von Rotterdam nach New York.
London: Minneapolis nach New York.
Southampton: Westernland, von Antwerpen nach New York.
Queenstown: Teutonic und Nomadic, von Liverpool nach New York; Waesland, von Liverpool nach Philadelphia.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Durch eine Explosion von flüssigem Metall in den Stahlwerken von Bellaire, O., wurde ein Mann zu Tode verbrannt und vier andere schwer verletzt.

— Man glaubt jetzt, daß bei dem, gestern berichteten Riesenfeuer in Montreal, Canada, auch zwei Menschen umgekommen sind, nämlich der Schneider Rosen und ein Mann Namens Wilson.

— Alfred Resetzki, der amerikanische Soldat, welcher als Erster im heftigsten Kugelregen den San Juan-Fluß überschritt, ist nach zweijährigem Leiden in New York einem Fieber, das er sich in Cuba zugezogen hatte, erlegen.

— Aus Huntington, Ind., wird gemeldet: Einbrecher sprengten den Kassenschrank der Wirthe Schnurr Bros. in Andrews, entnahmen demselben $400 und entflohen auf einem Fuhrwerk, das sie einem Farmer gestohlen hatten.

— Ueber die „Temperenz-Anarchistin" Frau Carrie Nation wird neuerdings aus Enterprise, Kans., gemeldet: Zwischen Frau Carrie Nation und ein paar anderen Temperenzweibern einerseits und der Frau John Schilling, der Gattin des Wirthes, dessen Lokal Frau Nation Tags zuvor demolirte, kam es auf der Straße zu einer Hauerei, die mit der Verhaftung aller Betheiligten endete. Frau Nation wurde vom Richter von der Anklage der Ruhestörung freigesprochen; die Fälle der anderen Frauen wurden vertagt. Frau Nation rüstet sich jetzt zu weiteren Thaten und will ihren nächsten Angriff auf Wirthschaften in Abilene machen; dort haben die Wirthe besondere Wächter vor ihre Lokale gestellt.

— Clark Bell, der Präsident der „Medical and Legal Aid Society" in New York, kündete an, daß die Gesellschaft an den neuen König von England ein Gnadengesuch für die, unter der Anklage, ihren Gatten vergiftet zu haben, zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurtheilte Amerikanerin Maybrick, zu richten beabsichtige.

— Berichten aus Dawson und dem Yukon-Tal zufolge haben in jener Gegend Witterungsverhältnisse geherrscht, wie sie seit der Besiedelung durch Weiße noch nicht zu verzeichnen gewesen sind. Der 16. Januar war der schlimmste Tag. In Dawson fiel das Thermometer bis auf 68 Grad unter Null und von Forty Mile wurden gar 78 Grad gemeldet!

— Die „New York Phonograph Co." hat gegen Thomas A. Edison und dessen verschiedene Phonographen-Gesellschaften, darunter die „Edison Phonograph Co.", die „Edison Phonograph Works" und die „National Phonograph Co." eine Entschädigungsklage in Höhe von einer Viertelmillion Dollars anhängig gemacht, wegen angeblicher Verletzung von Patenten im Staat New York.

— General MacArthur hat die Deportirung von George T. Rice, dem Redakteur des Marinejournals „Daily Bulletin", von den Philippinen-Inseln nach den Vereinigten Staaten verfügt. Rice wird am Montag auf dem Transportdampfer „Pennsylvania" abfahren. Der Ausweisungsbefehl nennt Rice einen gefährlichen Aufrührer und eine Gefahr für die militärische Lage!" Rice hatte Anschuldigungen gegen den amerikanischen Hafenkapitän von Manila veröffentlicht. Er stammt aus Red Wing, Minn.

Ausland.

— Die belgische Regierung beabsichtigt, den Mächten die Ernennung einer internationalen Konferenz vorzuschlagen, die Maßregeln zur Unterdrückung der Glücksspiele berathen soll.

— Aus Mailand wird gemeldet: Nach einer kritischen Nacht war in des Tondichters Verdi Zustand eine leichte Besserung bemerkbar; aber man befürchtet, daß er nicht wieder genesen wird.

— Eine Depesche aus St. Petersburg meldet, der Zar habe entschieden, daß die Zar'n ihre Niederkunft zu Moskau abwarten solle, sodaß der Sprößling echt russisch sei. Moskau gilt als spezifisch russische Stadt, mehr als Petersburg.

— Eine Vorlage, welche die Errichtung einer besonderen Provinz von Berlin vorsieht, wird zur Einbringung in den preußischen Landtag bereit sein, sobald Kaiser Wilhelm dieselbe nach seiner Rückkehr aus England unterzeichnet hat.

— Während der Debatte im dänischen Folkething (Unterhaus) über das Budget kündigte der Vorsitzer des Finanzkomites an, daß die Mehrheit des Komites den Verkauf von Dänisch-Westindien an die Ver. Staaten befürworte, wenn zufriedenstellende Bedingungen erlangt werden können.

— In einer Versammlung des deutschen Flotten-Vereins in Berlin, in welcher Prinz Wied den Vorsitz führte, wurde mitgetheilt, daß während des Jahres 1900 die Mitgliederzahl von 246,967 auf 599,141 gestiegen ist. In derselben Periode hat der Verein 3600 Vorträge, die meisten in Süddeutschland, veranstaltet und mehr als 6,000,000 Bücher und Flugschriften vertheilt.

— Im deutschen Reichstag ersuchte Münch-Ferber den Minister des Innern, dem Bundesrath vorzuschlagen, eine Bewilligung für Errichtung eines Handelsmuseums ähnlich dem zu Philadelphia zu machen. Er fügte hinzu, alle deutschen Autoritäten, die das Museum gesehen hätten, seien des Lobes über dasselbe voll. — Der Reichstags-Präsident verlas eine Depesche von Kaiser Wilhelm, in welcher er für die vom Reichstag anläßlich des Ablebens seiner Großmutter, der Königin Viktoria, gefaßten Beileidsbeschlüsse dankt.

— In der französischen Abgeordnetenkammer wurde die Debatte über das Vereins-Gesetz wieder aufgenommen. Der Antisemit Lasies, Vertreter von Condem, sprach lebhaft gegen die Vorlage, vertheidigte die religiösen Orden und griff in heftigen Ausdrücken die Protestanten und Juden an, denen er vorwarf, sie seien die Anstifter der Vorlage und mit Frankreichs Feinden verbündet. Die Generaldebatte über die Vorlage wurde hierauf geschlossen, und die Dringlichkeit der Vorlage mit 361 gegen 179 Stimmen bejaht, worauf die Kammer in die Diskussion der einzelnen Artikel eintrat.

Lokalbericht.

„Liberia" das Motiv.

Die Chicago Turngemeinde trifft große Vorbereitungen für ihr morgen stattfindendes Maskenfest.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Maskenball der Chicago Turngemeinde stets der Brennpunkt der Chicagoer Faschingszeit und der Sammelplatz aller Narren ist. Als Motiv nun für das morgen, Samstag, den 26. Januar, in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Maskenfest hat das Arrangements-Komite „Liberia" gewählt. Dasselbe ist dehnbar und den Besuchern ist es überlassen, das Wort mit Völkerfreiheit, Narrenfreiheit, Sorgenfreiheit und selbst Schuldenfreiheit zu übersetzen. Der Gemeinde-Poet singt bereits:

In Schaaren kommt herbei
Zu Fuß, zu Roß, in Karren,
Freut Euch mit uns, den Narren,
Der Fasching macht uns frei.

Die sechs Tableaux, welche zur Aufführung kommen, veranschaulichen jedoch nur die erstgenannte Bedeutung: „Völkerfreiheit" und schließen mit dem Triumphzug der „Freiheitshelden". Zu den sechs Bildern sind über zweihundert darstellende Personen nöthig, und dies allein bedingt große Mannigfaltigkeit der Kostüme und garantirt auch den Zuschauern auf der Gallerie einen Genuß, wie er ihnen seit Jahren nicht geboten wurde. Folgende geschichtliche Epochen sollen in lebenden Bildern veranschaulicht werden:

1. Deutschlands Befreiung von fremdem Joch. (Hermanns-Schlacht.)
2. Des deutschen Volkes Kampf gegen Feudalherrschaft. (Bauernkrieg: Schlacht bei Böblingen.)
3. Amerikas Kampf für Unabhängigkeit. (Washingtons Einzug in Trenton.)
4. Eine Heldenthat für die Freiheit. (Andreas Hofer.)
5. Befreiung der amerikanischen Sklaven. (Schlacht bei Gettysburg.)
6. Der Buren Heldenkämpfe für Freiheit und Unabhängigkeit. (Schlacht am Spion Kop.)

Zum Schluß das große Tableau:
„Triumphzug der Freiheitshelden".

Eintrittskarten sind für $1 die Person beim Verwalter Gustav Berkes in der Nordseite-Turnhalle, sowie bei Turner Adolph Georg, No. 164 O. Randolph Str., in den Zigarrenläden von Emil Griesen, No. 153 Ost Randolph Str., Wm. Weinsheimer, No. 124 O. Washington Str., Fred Seeger, N. Clark und Illinois Str., sowie im Sherman House-Barbierladen bei Turner W. A. Hettich zu haben. Der Narrenrath der Chicago Turngemeinde hat bereits die sog. Weinprobe hinter sich. Kutschen waren diesmal nicht nöthig, um die einzelnen Mitglieder heim zu bringen, jedoch sollen einige Apotheken der Nordseite eine große Nachfrage nach Bromo-Seltzer am Tage nach der Weinprobe gehabt haben. Das Komite ist indeß überzeugt, daß alle Besucher des Maskenballes mit dem vom Verwalter Berkes zu liefernden „Pfälzer-Tropfen" zufrieden sein werden und kein Bromo-Seltzer am folgenden Tage brauchen, so lange sie bei einer Sorte bleiben. Auch für den Magen ist gesorgt und ein wahres Lucullusmahl wird die Narrenmägen für § 11 und die zweite Hälfte des Balles fähig erhalten.

* Garland Coon, ein halbwüchsiger Knabe, der in dem Stücke „Jolanthe", welches im Lincoln Cycling Club zur Aufführung gelangte, mitwirkte, beschuldigte heute vor Richter Kersten George Baker, der in der Rolle des „Sternkanzlers" Lorbeeren erntete, ihn am Rockkragen über die Bühne geschleift und ihn geschlagen zu haben. George war geständig und wurde um $5 gestraft.

* David Wickburg, der bezichtigt wird, aus der Wohnung seiner Wohlthäterin, Frau Annie Wickerström, Nr. 755 45. Straße, die ihn, um ihn vor dem Verhungern zu schützen, als Hausmeister engagirt hatte, eine Anzahl Schmucksachen gestohlen zu haben, wurde gestern unter $300 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Ihm wird ferner zur Last gelegt, den Polizisten Smith, der ihn verhaftete, vermessert zu haben.

Zu Victorias Gedächtniß.

Im Auditorium-Hotel berathschlagten gestern Britisch-Amerikaner über die zu Ehren des Andenkens der Königin Viktoria zu veranstaltende Trauerfeier. Zu demselben Zwecke hatten sich im Great Northern-Hotel Delegaten verschiedener Schotten-Vereine zusammengefunden, welche im Laufe des Abends Vertreter nach dem Auditorium entsandten und dort melden ließen, daß sie bei der zu arrangirenden Versammlung mitthun würden. Es wurde beschlossen, einen Viktoria-Fonds aufzubringen, aus welchem zum Gedächtniß der todten Königin in verschiedenen Hospitälern Chicagos Freibetten gestiftet werden sollen. Mit den Vorbereitungen für die Trauerversammlung wurde ein Komite betraut, an dessen Spitze Herr George E. Gooch steht. Die Aufbringung der Gelder für den Memorial-Fonds werden die Herren Arthur J. Eaton, Wm. S. Warren, John R. Walsh, George H. Webster, A. S. White, Alexander Geddes und John E. Hately übernehmen. — Der Vorsitz über die Trauerversammlung wird muthmaßlich Herrn Robert T. Lincoln angetragen werden. Die Redner sind noch nicht ausgewählt, doch wird sich unter ihnen Frau Dr. Sarah Hackett-Stevenson befinden.

Garden City Loge No. 2, J. O. M. A.

Die „Garden City Loge Nr. 2, J. O. M. A.", feierte kürzlich in der Columbia-Halle, an North und Elk Grove Ave., das Fest ihres 12jährigen Bestehens, und gleichzeitig die Einführung ihrer neuen Beamten. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Ex-Präsidentin, Marie Naß; Präsidentin, Karoline Mielke, Nr. 1578 N. Maplewood Ave.; Vize-Präsidentin, Anna Hagenbring; Prot. Sekretärin, Johanna G. Möller; Finanz-Sekretärin, Katharine Berger; Schatzmeisterin, Marie Krauß; Kaplanin, Mary Weber; Führerin, Auguste Nootbaar; Innere Wache, Rosine Bostler; Trustees: Sophie Hahlfeldt, Elisabeth Rudolph, Sophie Halfeldt, Elisabeth Rudolph, Auguste Grein; Pianistin, Anna Wolfgram.

Die Präsidentin, Frau Karoline Mielke, Frau Sophie Hahlfeldt, sowie Herr C. A. M. Arnold, der Groß-Deputirte des Männer-Ordens der J. O. M. A. und der Gründer des Frauengrades, erhielten in Anerkennung ihrer der Garden City Loge geleisteten Dienste werthvolle Geschenke überreicht.

Unbescholtene Frauen im Alter von 18 bis 45 Jahren, welche der Loge beizutreten wünschen, mögen sich an die Präsidentin, Frau Mielke, wenden.

Gerechte Strafe.

Wm. B. Dunton, welcher als Angestellter der Union National Bank $35,000 veruntreut und durch Wortbrüchigkeit seinen Kollegen Forbes in den Tod getrieben hatte, wurde heute von Richter Kohlsaat im Bundeskreisgericht zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Von dieser Frist sollen die vier Monate in Abzug gebracht werden, die der Verurtheilte in der Untersuchungshaft bereits abgesessen hat. Von Duntons Freunden war der Versuch gemacht worden, das Mitleid des Richters für den Verurtheilten zu erregen. Man hatte darauf hingewiesen, daß derselbe in Folge tiefer Reue über die Folgen seines Leichtsinns körperlich und geistig zerrüttet sei und eher in die Bundesanstalt für geistesgestörte Verbrecher in Washington, als in das Zuchthaus zu Joliet gehöre.

* Die Leiche des etwa 35 Jahre alten John Stuart wurde heute in einem Zimmer des Wohnhauses No. 6406 Madison Ave. aufgefunden. Der Unglückliche hatte muthmaßlich durch Erschießen seinem Dasein ein Ende gemacht.

* Die unterstandslose Frau Anna P. Larson nahm heute die Hilfe der Polizei in Anspruch. Sie behauptet, in Muscatine, Fairfield, Davenport und Elden, Iowa, wie auch in Rock Island Ermittelungsversuche nach ihrem Gatten angestellt zu haben, der sie vor drei Jahren in Custon, Ia., sitzen ließ, und dabei ihr Habe bis auf den letzten Cent aufgebraucht zu haben.

Vom Arbeitsfeld.

Die Ehre, Beamter des Baugewerkschaftsrathes zu sein, ist wenig begehrt.

Wenn heute Abend die Delegaten zum Baugewerkschaftsrath zu der halbjährlichen Beamtenwahl schreiten, so werden sie Schwierigkeiten haben, Kandidaten für die Aemter der einst so mächtigen Körperschaft zu finden. Angeblich ist es der Umstand, daß in der Schatzkasse des Baugewerkschaftsrathes in Folge des Austrittes so vieler Gewerkschaften Ebbe herrscht, welche den Delegaten die Lust benimmt, für ein Amt zu kandidiren. William G. Schardt, welcher zur Zeit Präsident des Baugewerkschaftsrathes ist, hat eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Zweifellos wird das Amt des Sekretärs, das bislang mit einem Gehalt von $125 pro Monat verbunden war, aus Sparsamkeitsrücksichten entweder ganz abgeschafft oder nicht mehr salarirt werden, ein Umstand, der es bedeutend weniger begehrenswerth erscheinen läßt, als früher. Wie verlautet, soll sogar der Antrag in der heutigen Versammlung gestellt werden, das Amt des Präsidenten, Vize-Präsidenten, protokollirenden Sekretärs und Schatzmeisters zu verschmelzen, um dem neuen Vollzugsbeamten, der in Zukunft die Obliegenheiten dieser Beamten allein zu erfüllen haben wird, ein kleines Gehalt auszusetzen.

Unter der Anklage des unordentlichen Betragens wurden gestern H. Stewart und John Zuppenheiser, Mitglieder der Metallpolirer-Gewerkschaft, vor dem Gebäude der Warren Electric Co., an Harrison und Jefferson Straße, verhaftet. Sie versuchten, unter den Arbeitern der Firma dadurch Propaganda für die Sache der Gewerkschaften zu machen, daß sie Zirkulare an dieselben vertheilten.

Die streitenden Angestellten der J. P. Smith Shoe Co., an Franklin und Erie Straße, kehrten heute wieder zur Arbeit zurück, nachdem die Streitfragen zu ihrer Zufriedenheit geschlichtet worden waren.

Großes Interesse bringt man in hiesigen Arbeiterkreisen einem, heute vor Richter Tuley zur Verhandlung aufgerufenen Prozeß entgegen, in welchem entschieden werden soll, ob eine Gewerkschaft das Recht hat, einen Kontraktor auf die „schwarze Liste" zu setzen. Die Angeklagten in dem Falle sind Luigi Francesconi, Präsident der Gewerkschaft der Marmor-Mosaikarbeiter; Stephan Rebora, Präsident, und B. Zangrando, Sekretär der Gewerkschaft der Handlanger im obigen Industriezweige, sowie Florian Cello, Sekretär der erstgenannten Gewerkschaft. Francesconi, Rebora und Zangrando fanden sich zur Verhandlung ein, Cello war zwar angeklagt, aber nicht verhaftet worden. Die Anklage lautet, daß sie sich verschworen hätten, durch die Vertheilung von gedruckten Zirkularen das Geschäft des Kontraktors Frank L. Davis, 302 Michigan Ave., schwer zu schädigen, wenn nicht zu ruiniren. Davis weigerte sich im Jahre 1899, das Uebereinkommen mit der Union zu unterzeichnen, worauf dieselbe bekannt machte, daß an allen Gebäuden, an welchen Davis Kontrakte übernommen hatte, so lange Sympathie-Streiks inszenirt werden würden, als Davis sich weigere, das Uebereinkommen zu unterzeichnen. Natürlich hatte dies in erster Linie zur Folge, daß Davis keine neuen Kontrakte mehr von Architekten oder Bauunternehmern mehr erhalten konnte. Die Zusammenstellung der Jury in dem Fall wird lange Zeit beanspruchen, da nur solche Kandidaten beiden Seiten annehmbar sind, die noch kein vorgefaßtes Urtheil über den Werth oder Unwerth von Gewerkschaften haben.

* Frau Mathilde Cox ist vom Nachlassenschafts-Gericht als Vollstreckerin des Testaments ihrer verstorbenen Schwester, der langjährigen Bordellwirthin Carrie V. Watson, bestätigt worden. Frau Ruth Wixon, eine in dem Testament nicht berücksichtigte zweite Schwester der Erblasserin, wurde mit ihren Einwänden abgewiesen.

* Der Arbeiter Gus. Turnquist wurde heute Vormittag auf der Kreuzung der 101. Str. durch einen Waggon der elektrischen Calumet-Straßenbahnlinie überfahren und augenblicklich getödtet. Der Verunglückte war im Hause No. 10944 State Str. wohnhaft und in den Pullman'schen Fabrikanlagen beschäftigt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Mittelweg.

Wie für jenen Lynchmord in Colorado, welcher den „Lynchrecord“ des Jahres 1900 abschloß, so macht man auch für den jüngsten, ebenso scheußlichen Lynchmord in FortLeavenworth, Kansas, als Erklärung und Entschuldigung geltend, nur auf diese Weise sei „die gerechte Bestrafung der Uebelthäter möglich gewesen, da in beiden Staaten die Todesstrafe—in Colorado durch das Gesetz, in Kansas durch den Gebrauch — abgeschafft sei. Ja, man geht weiter und sagt, nicht nur die Lynchmorde wären wahrscheinlich nicht vorgekommen, wenn die Todesstrafe bestände, sondern die Mordthaten, welche jene sühnen sollten, seien wahrscheinlich auch nicht begangen worden, wenn unweigerlich jeder überführte Mörder dem Galgen verfallen wäre. Das „Gesetz“ soll wieder herhalten zur Erklärung der Ausbrüche menschlicher Leidenschaften.

Wo immer die Todesstrafe besteht, zeigt sich, mehr oder weniger stark, neben ihr das Verlangen nach ihrer Abschaffung; man sagt, dieTodesstrafe ist nicht das Abschreckungsmittel, welches man in ihr sah, und zieht die trotz des Fortbestehens dieser „mittelalterlichen Einrichtung“ sich in unverminderter Zahl ereignenden Mordthaten als Beweise für die Richtigkeit jener Ansicht heran. Aber in den meisten, wenn nicht in allen Staaten und Ländern, in denen die Todesstrafe abgeschafft wurde, wird ebenso ernsthaft die Wiedereinführung dieser Strafe verlangt.

Wenn dieTodesstrafe nicht abschreckt, so ist doch auch sicher, daß durch ihre Abschaffung die Zahl der Mordthaten nicht verringert wird. Wahrscheinlich kümmern sich die Leute, die einenMord planen, in der Regel wenig oder gar nicht um das Gesetzbuch; einerseits machen ihre Leidenschaften sie wohl blind gegen alle Gefahren und andererseits hoffen sie wohl, ihre Verbrechen derart verdecken zu können, daß sie überhaupt nicht erwischt werden und gar keine Strafe zu befürchten haben. Selten wird ein Mensch, dessen Sinn auf Mord steht, vorher erwägen, ob er die Todesstrafe oder nur lebenslängliche Einsperrung riskirt, und noch seltener wird das Ergebniß einer solchen Erwägung Einfluß haben auf sein Handeln. Die Ueberlegung, das Ueberdenken der Folgen, kommt in der Regel erst nach der That. Weiter machen die Gegner der Todesstrafe geltend, daß sich Geschworene nur sehr schwer entschließen können, einen Wahrspruch zu finden, welcher das Todesurtheil nach sich ziehen würde, und daß aus diesem Grunde gerade viele Mörder ganz frei ausgehen, die, wenn der Popanz der Todesstrafe die Geschworenen nicht geschreckt hätte, ganz sicher zu lebenslänglicher oder wenigstens langjähriger Einsperrung verurtheilt worden wären.

Damit kommen sie aber gerade auf den Punkt, auf den dieBefürworter der Todesstrafe sich hauptsächlich stützen. Sie erklären, sie würden der Abschaffung der Todesstrafe vielleicht zustimmen können, wenn ein Urtheil auf lebenslängliche Zuchthausstrafe auch eine Einsperrung auf Lebenszeit bedeutete; wenn es nicht bekannt wäre, daß ein sehr großerProzentsatz der „Lebenslänglichen“ ihre Freiheit wiedererhalten und daß jeder verurtheilte Mörder hofft — und hoffen darf — über kurz oder lang begnadigt zu werden.

Daß dieser Einwand berechtigt ist, weiß jedermann, aber ebenso ist bekannt, daß in der That nicht wenige Mörder frei ausgehen, weil sich die Jury scheut, ihn dem Galgen zu überliefern. Dort ist's die Strenge, hier die Milde, welche der Gerechtigkeit einen Knüppel zwischen die Beine wirft. Wie wäre es da, wenn man es mit dem berühmten Mittelweg versuchte, und mit der Todesstrafe zugleich das Begnadigungsrecht abschaffte? Es soll natürlich nicht gesagt sein, daß, wer einmal zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, sein Leben lang eingesperrt bleiben muß, auch wenn die vollgiltigsten Beweise seiner Unschuld erbracht werden; aber die Forderung scheint gerecht, daß nur in solchem Falle eine Begnadigung eines Mörders statthaft sein sollte. Keinem Gouverneur oder Begnadigungsgerichtshof sollte gestattet sein, einem Mörder die Freiheit wieder zu geben, außer seine Unschuld wird nachgewiesen. Auftauchender Zweifel an seiner Schuld sollte ihn nicht befreien, denn ihm war vor seiner Verurtheilung die Wohlthat des Zweifels in weitgehendstem Maße zugute gekommen, und das sollte genügen. Wenn jeder Angeklagte als unschuldig angesehen wird, bis ihm die Schuld nachgewiesen wird, so sollte er nach der Verurtheilung als schuldig gelten, bis er seine Unschuld nachweisen kann. Die Last der Beweisführung sollte vom Staat auf den Gefangenen übergehen.

Ein derartiges Gesetz könnte wohl nichts schaden, und vielleicht nützen. Colorado, Kansas und andere Staaten in ihrer Lage können ja einmal den Versuch machen, zum allgemeinen Besten.

Nicht mit Steinen werfen!

Der Tod der Königin von England hat hierzulande tiefen Eindruck gemacht. Nicht anders, als ob es sich um das eigene Staatsoberhaupt handle, lauschte das ganze Land Tage lang jeder Kunde aus dem Schlosse Osborne auf der Insel Wight, und wenn das Land in der Verstorbenen eine gnädige Herrscherin verloren hätte, so hätten die Nachrufe, die man ihr gewidmet hätte, kaum wärmer und rühmender sein können, als die, welche der „guten Königin“ der Engländer wurden; wäre das, was heute die Ver. Staaten sind, eine getreue englische Kolonie, so hätte die „weise und erfolgreiche Regierung“ der Verstorbenen kaum mehr gepriesen werden können, als das in der freien Republik geschah. Im Allgemeinen waren die Ver. Staaten so englisch, wie die Engländer in diesen Tagen.

„Die Regierung und das Volk der Ver. Staaten, Staatsgesetzgebungen, Geschäftsorganisationen und unzählige Vereine der verschiedensten Arten haben ihrer Achtung vor der verstorbenen Königin Ausdruck gegeben, und ihrem Schmerze über ihr Dahinscheiden.“ Flaggen wurden auf Halbmast gezogen, und die Glocken von „Old Trinity“ in New York und anderen Kirchen läuteten. Das war recht und gut, soweit die Worte der Achtung und Trauer einem wahren Gefühle entsprangen, und wird, wie das Blatt, dem jene angeführten Sätze entnommen sind, bemerkt, die Engländer „sehr angenehm berührt haben;“ aber es war nicht weniger recht und berechtigt, wenn man sich weigerte, besondere Trauer auszudrücken, wo man glaubte, keine Ursache dazu zu haben; die Heuchelei mag in gewissenKreisen gebräuchlich und Mode sein, zur Pflicht ist sie den Amerikanern noch nicht geworden.

Viktoria von England war ihr langes Leben hindurch eine gute, tugendhafte Frau, aber die überfließenden Achtungs- und Trauerbetheuerungen, die bei ihrem Tode laut wurden, gelten nicht der Frau, sondern der Königin und Kaiserin, dem Oberhaupt eines mächtigen Reiches, dessen Politik sehr viele amerikanische Bürger auf's Schärfste verdammen; eines Reiches, das zur Zeit aus gemeiner Habsucht einen Unterjochungs-, wenn nicht Ausrottungskrieg, führt gegen ein kleines stammverwandtes Volk, das nichts weiter als die Freiheit will. Gegen die Frau ist kein Wort gesagt worden, und kein Mensch hat ihr die Achtung versagt, die ihr gebührt, denn man macht sie nicht verantwortlich für die Politik ihres Landes. Es ist auch hierzulande Niemandem, der irgendwie beachtenswerth wäre, eingefallen, den Tod der Königin als Gelegenheit zu einem Ausfall gegen ihr Volk zu benutzen; man hat sich nur hier und da geweigert, dem Ansinnen, besondere Zeichen der Trauer und des Mitgefühls zu geben, zu entsprechen. Der Bürgermeister Van Wyck von New York weigerte sich, die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden der Stadt auf Halbmast ziehen zu lassen, und in der Gesetzgebung von Missouri stieß der Vorschlag, einstimmig Trauerbeschlüsse zu fassen, auf Widerstand.

Gewisse Blätter ergingen sich dieserhalb in Schmähungen über „Van Wyck und die anderen Hanswürste,“ aber sie haben sich die Sache wohl nicht gehörig überdacht, und das nur in einer Gefühlsaufwallung gesagt, denn gefühlslose Menschen — und solche gibt es ja — könnten ihnen das „Clowns“ leicht zurückgeben, und vielleicht mit mehr Berechtigung. Wenn der Bürgermeister von New York sich weigert, anläßlich des Todes irgend eines fremden Potentaten die Flaggen auf Halbmast ziehen zu lassen, und er dabei darauf hinweisen kann, daß dergleichen weder bei dem Tod Humberts von Italien, noch Präsident Faures von Frankreich, noch des Schahs von Persien u. s. w. geschah, so läßt sich nicht viel dagegen sagen, und es ändert wirklich wenig an der Sache, daß die jetzt Verstorbene „schon Königin war, als die Meisten von uns geboren wurden, und in unseren Gedanken so mit dem britischen Kaiserreich identisch war, daß wir uns nur schwer dieses ohne sie denken können;“ denn wir sind doch wohl nicht mehr britisch? Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Mehrzahl der Bürger New Yorks Herrn Van Wycks Haltung in dieser Frage billigen, wie immer sie sonst über ihn denken mögen.

Der Fehlschlag des Versuches, die Legislatur von Missouri zu einer einstimmigen Trauerkundgebung zu veranlassen, wird sogar vielleicht als ein Zeichen besonderer Gesinnungstüchtigkeit der Missouri'er Gesetzgeber angesehen werden, wenn man sich erinnert, daß diese Gesetzgebung — wie übrigens viele andere Staatslegislaturen — vor gar nicht langer Zeit erst Sympathiebeschlüsse für die Boeren annahm, in denen demselben Großbritannien, dem man jetzt besonderes Mitgefühl ausdrücken sollte, recht harte Worte gesagt wurden. Die internationale Höflichkeit erfordert es, daß die Bundesregierung in solchen Fällen ihre Trauer und ihr Beileid ausdrückt, den Staatsregierungen aber liegt eine solche Pflicht nicht ob. Sie haben es nicht nöthig, zu heucheln, wenn sie nicht wollen, und eine Heuchelei wäre angesichts jenes Boeren-Sympathie-Beschlusses jene besondere Trauerkundgebung anläßlich des Todes der Königin von England gewesen. Andere Staatsgesetzgebungen haben solche Beschlüsse gefaßt, aber wenn sich darunter welche befinden, die früher in Boeren-Sympathie-Beschlüssen die englische Regierung verdammten, so haben sie mit ihren jetzigen Trauerbeschlüssen anläßlich des Todes des Oberhauptes der Regierung, welche die Boeren zum Verzweiflungskampf trieb, nur gezeigt, daß ihre Worte leerer Schall sind, und gar nichts zu bedeuten haben.

Es mag Leute geben, die es nicht verstehen können, wie man sich weigern kann, an einem einfachen Höflichkeitsakte theilzunehmen, und wie man die Sache so ernst nehmen kann, aber es wird auch manche geben, die es nicht verstehen können, wie man hierzulande dazu kommt, sich so sehr zu bemühen, das Wohlgefallen der Engländer zu gewinnen; wie man so sehr erschüttert (shocked) sein kann ob der Nachricht vom Tode einer Frau, die schon Tage lang mit dem Tode gerungen hatte, und deren Leben ihrem sehr hohen Alter gemäß binnen kurzer Frist seinen Abschluß finden mußte. Wenn man Jenes „bauernlümmelhaft“ (boorish) nennt, kann man Dieses heuchlerisch nennen — oder auch liebedienerisch. — —

Die Könige Eduard von England.

Unter dem Namen Edward VII. hat Albert Edward, der bisherige Prinz von Wales, den Thron seiner Ahnen bestiegen. Den von seinem deutschen Vater ererbten Namen Albert ließ er fallen, um als siebenter in die Reihe der Könige Eduard zu treten, welche vor Jahrhunderten in England herrschten. Der erste Eduard kam im Jahre 1272 zur Regierung, der sechste starb 1553, also vor 448 Jahren. Sie spielten in der Geschichte ihres Landes eine mehr oder minder wichtige Rolle, doch mit etlichen Ausnahmen keine besonders rühmliche. Erbitterte Kämpfe nach Außen und Innen, blutige Familientragödien, grausame Intriguenstücke, ja, Mord und Meuchelmord sind in der Chronik jener Tage ständige Erscheinungen.

Der erste Eduard nach der Eroberung Englands durch die Normannen stammte aus dem Hause Plantagenet; er regierte von 1272 bis 1307 und war ein energischer Fürst, der Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht erhielt. Er unterwarf Wales, wo bis dahin eine unabhängige keltisch-britische Herrschaft bestanden hatte, und dehnte Englands Macht nach Schottland aus, welches ihn als Oberlehnsherrn anerkannte. Mehrere Aufstände schlug er mit wilder Grausamkeit nieder, während er andererseits durch vortreffliche Gesetze sich um den Handel, das Steuerwesen und die friedliche Entwickelung seines Landes verdient machte.

Auf dem Thron folgte ihm seinSohn Eduard der Zweite, der als Kronprinz den Namen Prinz von Wales führte, wie seither alle Thronerben in England. Er war ein schwacher Mann, der weder nach Außen noch den Großen im Innern gegenüber das Ansehen der Krone aufrecht zu halten wußte. Schottland wurde wieder unabhängig; am Hofe führten Günstlinge ein unwürdiges Regiment, bis sich seine eigene Gemahlin Isabelle im Bunde mit ihrem Schwager Edmund, dem Grafen von Kent, und anderen Adeligen gegen ihn erhob. Der König floh, wurde gefangen, abgesetzt und kurz darauf ermordet.

Ihm folgte sein Sohn Eduard der Dritte, der von 1327 bis 1377 regierte. Er befreite sich bald nach seiner Thronbesteigung von dem Einflusse seiner Mutter, die er verbannte, nachdem ihr Günstling Mortimer hingerichtet wurde. Schottland wurde wieder unterworfen und, als in Frankreich die Linie der Capetinger ausstarb, erhob er als Enkel Philipps des Schönen Ansprüche auf den französischen Thron. In mehreren Schlachten blieb er siegreich, namentlich durch die Verdienste seines ältesten Sohnes Eduard, des „Schwarzen Prinzen“, der den König Johann von Frankreich bei Poitiers schlug und gefangen nahm. Es kam zu einem Vergleich, durch welchen ein großes Stück des westlichen Frankreich an England fiel, das indessen später, als König Karl der Fünfte den Krieg erneuerte, bis auf einige feste Plätze wieder verloren ging. In der inneren Verwaltung steigerte sich inzwischen in Folge dieser Kriege, durch welche große Geldbewilligungen nöthig wurden, der Einfluß des Parlamentes bedeutend.

Nach dem Tode dieses Königs im Jahre 1377 vergingen 84 Jahre, ehe ein anderer Eduard, der Vierte seines Namens, den Thron bestieg. Während dieser Zeitepoche tobten in England die Kämpfe der „weißen und der rothen Rose“, des Hauses York gegen das Haus Lancaster. Edward der Vierte wurde nach dem Falle seinesVaters, des Herzogs Richard von York, bei Wakefield an Stelle Heinrichs des Sechsten im Jahre 1461 zum Könige ausgerufen, doch bald empörten sich die mächtigen Grafen von Warwick, die vordem auf seiner Seite standen, gegen ihn und Eduard mußte im Oktober 1470 nach Holland fliehen, kehrte aber schon im nächsten Jahre, unterstützt von seinem Schwager Karl dem Kühnen von Burgund nach England zurück, sammelte ein Heer, siegte über seine Gegner und nahm den Gegenkönig Heinrich den Sechsten gefangen. Derselbe wurde bald darauf im Gefängniß ermordet und die Häupter vieler Großen fielen auf dem Schaffott. Nachdem Eduard sich so den Thron gesichert, verband er sich mit dem Herzog von Burgund gegen Frankreich, landete 1475 bei Calais und zwang den König von Frankreich zu großen Geldzahlungen. Er verstand es überhaupt, durch strenge Eintreibung der Steuern und Zölle die Staatskassen zu füllen und sich selbst zu bereichern, so daß er als einer der vermögendsten Fürsten seiner Zeit galt.

Im Jahre 1483 folgte ihm seinSohn Eduard der Fünfte, doch regierte derselbe nur 74 Tage. Er war ein 12jähriger Knabe und wurde zusammen mit seinem Bruder auf Veranlassung ihres Oheims, des Herzogs von Gloucester, der als Richard der Dritte die Krone an sich riß, ermordet.

Erst 1547 bestieg wieder ein Eduard den Thron, der Sechste seines Namens, ein Sohn des berüchtigten Heinrichs des Achten und der Johanna Seymour. Der jugendliche Fürst stand anfangs unter der Vormundschaft seines Onkels Edmund Seymour, Herzogs von Somerset, der indessen schon 1549 gestürzt und zwei Jahre später hingerichtet wurde, worauf der Herzog von Northumberland den König leitete und ihn zu überreden wußte, die Thronfolgeordnung zu Gunsten der Johanna Gray zu ändern. Eduard starb schon im zwanzigsten Lebensjahre an der Auszehrung. Seine Schwester, die „blutige Marie, stieß sein Testament um und bestieg den Thron; Johanna, die nur sieben Tage lang den Titel Königin getragen hatte, wurde gefangen gesetzt und schließlich hingerichtet.

Dann folgten in der Reihe der englischen Herrscher die Königin Elisabeth, nach deren langer Regierung das Haus der Stuarts zur Regierung kam, eine Zeitlang durch Cromwell unterbrochen; ihm folgte, nachdem die Königin Anna kinderlos starb, das Haus Hannover, vier Könige Georg, William der Vierte und seit 1837 Victoria.

Dadurch daß ihr Nachfolger den Namen Eduard VII. annahm, ist das Interesse für die Geschichte des Landes, soweit die Könige Eduard darin eine Rolle spielen, neu geweckt worden, eine Zeitepoche, die weit zurückliegt. Vielfach herrscht die Ansicht, daß der neue Herrscher Englands vernünftiger gehandelt haben würde, wenn er die Erinnerung an jene Tage nicht geweckt hätte. Sein Vater hatte ihm gewiß einen Namen hinterlassen, der in England beliebt und geachtet ist. Aber, — des Königs Wille ist Gesetz. Im Interesse Englands ist zu wünschen, daß Eduard der Siebente in der Geschichte einen rühmlicheren Platz einnehmen möge als die meisten seiner Vorgänger gleichen Namens.

Lokalbericht.

Beamtenwahl.

John Weis der neue Präsident der Gegens. Feuerversicherungsgesellschaft von Nord Chicago.

John Weis, Nr. 232 Ost North Ave. wohnhaft, ein in der ganzen Stadt bekannter Geschäftsmann, der in deutschen Kreisen sich großer Beliebtheit erfreut, wurde gestern Abend in der in Folz' Halle von über 1000 Mitgliedern besuchten Jahresversammlung der „Deutschen gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft von Nord-Chicago“ zum Präsidenten erwählt. Dem bisherigen Präsidenten Fritz Becker wurde in einem einstimmig angenommenen Beschlusse der Dank der Versammlung für seine Mühe und weise Führung ausgesprochen. Es wurde des Ablebens des früheren Sekretärs, Herrn Joseph H. Ernst, durch angemessene Trauerbeschlüsse gedacht.

Nach dem von dem Finanzkomite eingereichten Bericht, der geprüft und als richtig befunden worden ist, beliefen sich die Einnahmen der Gesellschaft vom 1. Juli 1900 bis zum 30. Dez. 1900 auf $2454.60, die Ausgaben auf $688.25; Ueberschuß $1166.35. Das am 1. Juli 1900 vorhandene Kapital betrug $97,197.49. Somit erreicht das Gesammtkapital gegenwärtig die Höhe von $98,263.84.

Es wurde ein aus den Herren Rauen, Schade und Schoen bestehendes Komite ernannt, um in Verbindung mit dem Direktorium nothwendige Veränderungen der Nebengesetze vorzuschlagen und der nächsten Generalversammlung zur Annahme zu unterbreiten. Das sonstige Resultat der Beamtenwahl, die sich bis in die frühe Morgenstunde hinzog, liegt zur Zeit noch nicht vor.

Ab nach Joliet.

Achtzehn überführte Verbrecher wurden gestern aus dem Countygefängniß nach dem Zuchthaus in Joliet übergeführt. Unter diesen befanden sich die farbigen Frauenspersonen Alice Bowen und Eva Hopkins, welche am Weihnachtsabend im Hause 40 Green Str. einen Fremden ausraubten; Fred Miller, der von sechs verschiedenen Frauen des thätlichen Angriffes, zum Zweck der Beraubung, beschuldigt wurde; P. J. Morgan, welcher vergeblich versuchte, sich von der von Claudia A. Kitley gegen ihn vorgebrachten Anklage des Raubanfalles zu reinigen; Ed. Flannery und George Gerrish, weil sie den Wildwart Loveday in der Canal Str.-Station der Metropolitan-Hochbahn überfallen und beraubt hatten; ferner Matthew Howard, Oscar Fricker, Albert Geisch, Anton Houlston, Thos. Kearney und Thos. McGowan, wegen Raubes; Frank Fanto und George Moore, wegen Diebstahls; William Kingsbury, George McCormick, John Snyder, wie auch Edward Young, wegen Einbruchs.

Wurde angeblich gerupft.

Charles und Otto Burgeson, Angestellte des Bennett Medical Institute, Nr. 46 Van Buren Str., hatten sich gestern vor Kadi Martin wegen Diebstahls zu verantworten. Als Kläger gegen sie trat der Arbeiter Ole Nelson auf. Derselbe behauptete, daß er am 12. Januar Dr. Bennetts Sprechzimmer betrat, um sich ärztlich behandeln zu lassen. Die Angeklagten erklärten sich bereit, ihn für $20 per Monat in Behandlung zu nehmen. Als er sich seines Rockes entledigte, habe er einem der Angeklagten $200 übergeben, welche zurückzuerlangen er sich vergeblich bemühte. Ihm wäre gesagt worden, er hätte für 10 Monate im Voraus die ärztlichen Gebühren entrichtet, während er darauf bestanden hätte, nur für einen Monat im Voraus bezahlen zu wollen, ja, selbst eine Quittung sei ihm verweigert worden. Die Angeklagten versicherten, daß Nelson aus freien Stücken für 10 Monate im Voraus bezahlt und eineQuittung erhalten habe, auch schon dreimal ärztlich behandelt worden sei. Richter Martin wies die Klage ab. Nelson's Anwalt will die Angelegenheit den Großgeschworenen unterbreiten.

— Die ersten Härchen. — Erster Kadett: „Kamerad sind ja so freudig erregt?“ — Zweiter Kadett (auf seine Oberlippe zeigend) „Aeh — Schnurrbartwehen!“

Pietätloser Dieb.

C. Ohmann verwahrt seine Beute in der Bibel.

Der berüchtigte Eddie Hall endlich kaltgestellt.

Die „Hochbahnräuber“ angeblich dingfest gemacht.

Eine Anzahl sonstiger Missethäter eingekäfigt

Einen ausgezeichneten Fang machten gestern Abend die Geheimpolizisten Smith und Baumer von der Revierwache an Sheffield Avenue mit der Verhaftung von Charles Ohmann, der als Fuhrmann in Diensten von O. W. Anderson, einem Nr. 1440 Belden Ave., etablirten Milchhändler, steht. Dem Arrestanten wurde zur Last gelegt, seit drei Monaten eine Anzahl Diebstähle in Lake View verübt zu haben. Die Beute verbarg der pietätlose Dieb in einer Bibel, deren Mitte er bis auf einen fingerbreiten Rand eingeschnitten hatte, sowie in anderen, auf ähnliche Weise präparirten Büchern. Die Bestohlenen waren zumeist Kunden seiner Arbeitgeber.

Gestern Mittag sprach Edward Carlson, von Nr. 1047 Melrose Avenue, in der Revierwache vor und meldete, daß kurz zuvor aus seiner Wohnung zwei Uhren, Schmucksachen und $18 in Baar gestohlen worden wären. Er hatte sich kaum entfernt, als T. Carlson, von Nr. 1747 N. Clark Str., berichtete, daß ein Dieb ihn um $8 und Schmucksachen bestohlen hätte.

Kapt. Schuettler beauftragte seine „Geheimräthe“ Smith und Baumer mit der Ausarbeitung des Falles. Diese gelangten nach Prüfung des Thatbestandes zu der Ueberzeugung, daß der Mann, der die Milch in den Wohnungen der Bestohlenen ablieferte, der Thäter sei. Die Carlsons waren Kunden Andersons. Die Beamten befanden sich in der Stallung, als Ohmann dort erschien. Ihm wurden die Diebstähle auf den Kopf zugesagt, doch leugnete er standhaft, willigte aber ein, sich einer Körpervisitation zu unterwerfen. Als er das Pferd in den Verschlag führte, hörte Smith ein klirrendes Geräusch. Ohmann hatte ein Schlüsselbund, bestehend aus 20 Nachschlüsseln, fallen lassen. Dasselbe wurde von Smith gefunden und beschlagnahmt. Ohmann wurde nunmehr in seinem Zimmer einer Körpervisitation unterzogen. An seiner Person wurden die beiden gestohlenen Uhren, sowie eine große Summe Geldes vorgefunden. Die Beamten erklärten Ohmann für verhaftet und lochten den Arestanten ein, auch beschlagnahmten sie dessen Koffer, der gleichfalls nach der Revierwache geschafft wurde. Derselbe enthält Kleidungsstücke und eine Anzahl Bücher. Eines derselben eine schwedische Bibel, öffnete Kapt. Schuettler aus purer Neugier. Das Buch war hohl und enthielt mehrere Uhrketten, Manchettenknöpfe, goldene Uhren und andere Schmucksachen. In anderen, ähnlich präparirten Büchern wurden gleichfalls Schmucksachen vorgefunden.

Der Arrestant wurde schließlich mürbe und legte ein Geständniß ab. Er gab an, daß er reich werden wollte, und seine Methode für die einfachste und schnellste hielt, das angestrebte Ziel zu erreichen. Er kam vor drei Jahren aus Schweden nach Amerika und steht seit vorigem März in Diensten Andersons.

Er soll folgende Diebstähle außer den beiden schon erwähnten auf dem Gewissen haben: John Larson, Nr. 527 School Str., goldene Damenuhr nebst Kette und Baargeld. — John Nelson, Nr. 531 School Str., goldene Uhr nebst Kette, andere Schmucksachen und Baargeld. — Peter Rosenthal, Nr. 1812 N. Paulina Str., werthvolle Ringe und Kleidungsstücke. — O. Johnson, Nr. 1614 Roscoe Boulevard, Uhren und Kleidungsstücke. Außerdem glaubt Kapt. Schuettler, daß der Arrestant auch einen Einbruch an Oakdale Ave. verübt und Werthsachen im Betrage von $400 stahl.

* * *

Der notorische Bauernfänger und Gauner „Eddie“ Hall, der dank seines politischen Einflusses seit langen Jahren ungestraft, der Polizei und dem Gesetze zum Hohn, seinem schmutzigen „Gewerbe“ nachgehen konnte, befindet sich seit gestern im County-Gefängniß in Haft. Er wurde nebst seinem Kumpan Martin Reily, der sich bislang seiner Verhaftung erfolgreich zu entziehen wußte, von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt, und dreißig Minuten später war er eingekerkert. Er wird sich wegen Raubes zu verantworten haben und steht bis zum Prozesse unter $2500 Bürgschaft. Ihm wird zur Last gelegt, im Verein mit seinem Kumpan am 9. Januar Frank H. Otto aus Kenosha, Wis., unter der Vorspiegelung, ihm das Wrack eines explodirten Torpedobootes zeigen zu wollen, nach einer Werft an der Wells Str.-Brücke gelockt und ihn dort um $45 beraubt zu haben. Hall und Reily wurden zwar verhaftet, doch gelang es den Angeklagten, die ihrenProzeß von Richter Hamburgher zu Richter Hoglund verlegen ließen und einen Aufschub bis zum 18. Januar erlangten, Otto durch Bitten und Drohungen zu bewegen, gegen Zahlung von $90 auf ihre gerichtliche Verfolgung zu verzichten, und die Folge war, daß Richter Hoglund die Klage abwies. Inzwischen wurde Otto aber veranlaßt, doch gegen die Gauner vorzugehen. Er wurde bei den Großgeschworenen vorstellig, und die Kläger wurden in Anklagezustand versetzt.

* * *

Nach verzweifeltem Kampfe wurden gestern von Geheimpolizisten der Revierwache an Stanton Ave. zwei Kerle verhaftet, die im Verdachte stehen, mehrere Raubüberfälle auf Fahrkartenverkäufer in Stationen der Südseite-Hochbahn verübt zu haben. Der größere der Arrestanten wurde von dem Fahrkartenverkäufer Ward als einer der Räuber identifizirt, die ihn in der Nacht des 3. Dezember zwangen, den Geldschrank in der Station an 40. Str. und Indiana Ave. zu öffnen. Fahrkartenverkäufer Patten, der gleichfalls ein Opfer der Banditen wurde, ist der Ansicht, daß der „Lange“ mit einem der Schnapphähne, die ihn überfielen und beraubten, eine verzweifelte Aehnlichkeit hat. Der größere Arrestant gab seinen Namen als Wm. Ek an, während sein Kumpan als Oscar Swanson gebucht ist. Die Verhaftung der Beiden erfolgte auf Grund eines von Herbert Smith abgelegten Geständnisses hin. Smith wurde am Mittwoch unter der Anklage verhaftet, im Verein mit einem Spießgesellen am Montag Abend den Bäcker Chas. Colling in dessen Stall, Nr. 3250 State Str., überfallen und ihn angeschossen zu haben. Einem Kreuzverhör unterworfen, bezeichnete Smith den Swanson als seinen Spießgesellen. Swanson wurde von den Geheimpolizisten Kelley und Zimmer in einer Wirthschaft aufgestöbert. Der Missethäter ergriff, Lunte riechend, von Ek begleitet, die Flucht. Nach heißer Jagd, in deren Verlaufe beide Parteien eine Anzahl Schüsse wechselten, wurden die verdächtigen Gesellen von den Beamten eingeholt, nach verzweifeltem Kampfe überwältigt, entwaffnet und eingelocht.

* * *

Frl. Sarah Newland, Nr. 512 Nord Park Ave. wohnhaft, wurde gestern in der Kolonialwaarenhandlung von H. C. Hauckermeyer von zwei jugendlichen Strolchen um ihre Börse, die 50 Cents in Baar und ein Straßenbahn-Ticket enthielt, beraubt. Die Raubgesellen ergriffen die Flucht, wurden aber nach kurzer Jagd eingeholt und verhaftet. Sie gaben ihre Namen als T. Cunningham und J. Anderson an.

* * *

Unter der Anklage, Einbrüche in das unbewohnte Gebäude Nr. 350 57. Str., in die Wohnung von Dr. Avers, Nr. 5495 Madison Ave. und in den Crane Block, Nr. 5504 Monroe Ave., verübt zu haben, wurden gestern Wm. Haggerty, Wm. Jones und Frau Margaret McGuire verhaftet. Haggerty hat angeblich ein Geständniß abgelegt und Jones und Frau McGuire belastet.

* * *

In einer Zelle im Hauptquartier schmachtet der 14jährige John Cooper, der beschuldigt wird, die Firma Klein Brothers, Zimmer 1501 im Champlain-Gebäude, in deren Diensten er stand, um ihm zur Ablieferung anvertraute Schmucksachen im Werthe von $250 bestohlen zu haben.

* * *

Albert Wessel, ein 18jähriger farbiger Bursche, befindet sich in der Revierwache an Stanton Ave. unter der Anklage in Haft, aus dem „American League Ball Park,“ Wentworth Ave. und 39. Str., 300 Schnapsgläser gestohlen zu haben.

* * *

Der im Palmer House beschäftigte Kellner Henry Webster wurde gestern von Geheimpolizisten der Revierwache an Stanton Ave. unter der Anklage verhaftet, Tafelsilber im Werthe von $50 gestohlen und sich an einem Einbruch in den Schuhladen Nr. 486 47. Str. betheiligt zu haben.

* * *

Einbrecher plünderten gestern Abend den Laden von R. Ettleson, Nr. 111 Kinzie Str., und erbeuteten Waaren im Werthe von $200. Sie entkamen unbehelligt.

* Richter Tuley hat den von ihm nur unwissentlich erlassenen Befehl an den Evanstoner Stadtrath, das Mitglied Carroll auf seinem Sitz zu belassen, bis die von ihm beim Obergericht eingelegte Berufung erledigt sein wird, wieder aufgehoben.

* Der Kohlenhändler Tony Swartout, der den Angaben eines Angestellten des städtischen Aichmeisters gemäß, dabei abgefaßt wurde, als er einem seiner Kunden nicht volles Gewicht verabfolgte, wurde von Kadi Doyle mit $5 Strafe belegt.

„Bürgen soll man würgen“.

Um dem Schicksale zu entgehen, welches das obenzitirte Sprüchwort Bürgen in Aussicht stellt, hat sich jetzt auch ein dritter von den Bürgen des verkrachten Bankleiters und wegen Unterschlagung zu Zuchthausstrafe verurtheilten Ex-Schatzmeisters der Staats-Universität, Chas. W. Spalding, im Bundesgericht für zahlungsunfähig erklärt. Der Betreffende ist Chas. J. Ford, Baustellenmakler und Versicherungs-Agent. Derselbe gibt die Summe seiner Verbindlichkeiten mit $248,504 an, die Höhe seiner, zumeist aus Grundbesitz bestehenden Bestände mit $42,200. Die zwei Bürgen, welche sich ihrer Haftpflicht mit Hilfe des Bankerottgesetzes schon vorher entzogen haben, sind Allison W. Harlan und Abraham Mitchell. Es bleiben somit von den Unterzeichnern des Bürgschaftsbonds nur mehr F. H. Bernritter und F. B. Norwood übrig.

Lokalbericht.

Burkes Abdankung gefordert.

Der Vorsteher des Abwasseramtes grober Pflichtversäumniß beschuldigt.

Der Oberbau-Kommissär stellt ihm summarische Entlassung in Aussicht.

Große Firmen ersucht, darauf zu bestehen, daß ihre Angestellten sich impfen lassen.

Der Bibliothek entliehene Bücher sollen sterilisirt werden.

Ober-Baukommissär McGann erklärte gestern Col. Ricardo O'Sullivan Burke, dem Superintendenten des Abwasser-Bureaus, daß er ihm 24 Stunden Zeit zur Abdankung gebe; befinde sich Burkes Resignation nicht vor Ablauf dieser Frist in Händen des Ober-Baukommissärs, so werde dieser der Zivildienstbehörde die Mittheilung zugehen lassen, daß er Burke wegen grober Nachlässigkeit im Amte entlassen habe. Col. Burke erklärte seinem Vorgesetzten, daß er nicht daran denke, von seinem Amte zurückzutreten. Die Veranlassung zu dem Vorgehen des Ober-Baukommissärs gegen Supt. Burke bot eine Beschädigung des Schaufelrades in der Pumpstation an Fullerton Ave., durch welches Seewasser in den Nordarm des Flusses getrieben wird. Am 19. Dezember gerieth ein neun Fuß langer Baumstamm in den Schwemmkanal an Fullerton Ave., und stieß mit solcher Gewalt gegen das Schaufelrad, daß eines seiner Schaufeln zertrümmert wurde. Obwohl der Krach so laut war, daß er in der ganzen Nachbarschaft vernommen wurde, sahen sich die in der Pumpstation angestellten Maschinisten doch nicht veranlaßt, das Rad zu untersuchen, sondern ließen dasselbe sich ruhig weiterdrehen, obwohl es seinen Zweck nicht mehr ganz erfüllte. Erst am 30. Januar nahm der Ingenieur Gibbons — der die Oberaufsicht in den Pumpwerken an Fullerton Ave. führte — auf Veranlassung von Beamten der Northwestern-Bahn eine Untersuchung vor; dem Ober-Baukommissär wurde die Angelegenheit sogar erst am 15. Januar gemeldet. Er versetzte sofort den Ingenieur Gibbons, und wies Supt. Burke an, unverzüglich Schritte zur Ersetzung des beschädigten Rades durch ein neues zu treffen. Gestern erkundigte sich Herr McGann bei Col. Burke, wie weit diese Arbeit gediehen sei, und erfuhr, daß man mit derselben überhaupt noch nicht begonnen habe. Einer so offenbaren Pflichtversäumniß gegenüber glaubte der Ober-Baukommissär sich nicht zum Mitschuldigen machen zu dürfen. Bekanntlich erhielt Supt. Burke, als vor der Zivildienst-Behörde die von Ald. Fowler gegen die Behörde für öffentliche Verbesserungen erhobenen Anklagen verhandelt wurden, ebenfalls einen scharfen Rüffel von den Zivildienst-Kommissären. Möglicher Weise wird der Ober-Baukommissär von einer summarischen Entlassung Supt. Burkes absehen, und formell Anklage gegen ihn bei der Zivildienst-Behörde erheben.

* * *

In der gestrigen Sitzung der städtischen Bibliotheksbehörde beantragte Bibliotheksrath Dr. Kuflewski, jedes der Bibliothek entliehene Buch bei seiner Einlieferung von Seiten des Entleihers zu sterilisiren, um zu verhüten, daß etwa durch die Bücher ansteckende Krankheiten verbreitet würden. Wie Dr. Kuflewski ausführte, sind ihm persönlich mehrere Fälle vorgekommen, in welcher die Erkrankung direkt auf Ansteckung durch Bücher der Bibliothek zurückzuführen war. Nach Ansicht von Dr. Kuflewski sind 30 Prozent der Entleiher von Büchern der städtischen Bibliothek mit Tuberkulose in einer oder der anderen Form behaftet, und die von ihnen gebrauchten Bücher wimmeln ordentlich von Bazillen. Als billigste und wirksamste Sterilisirungs-Methode schlägt Dr. Kuflewski vor, daß die Bücher sechs Stunden lang einem hohen Hitzegrad ausgesetzt werden, und zwar in großen Posten auf einmal. Die übrigen Mitglieder des Bibliotheksrathes sind ebenfalls von der Nothwendigkeit einer Schutzmaßregel überzeugt, und Präsident Franks ernannte die Trustees Kuflewski, Meeker und Plamondon mit dem Auftrag zu einem Spezial-Komite, einen empfehlenden Bericht auszuarbeiten. Auf Antrag von Dr. Kuflewski wurde fernerhin beschlossen, die Angestellten der Bibliothek, den Bibliothekar, den Sekretär und die Mitglieder der Bibliotheksbehörde nicht ausgeschlossen, zu ersuchen, sich impfen zu lassen. Vor einer Woche stellten sich städtische Gesundheitsinspektoren zu diesem Zweck in der öffentlichen Bibliothek ein, aber nur die Hälfte der Angestellten unterzog sich dem Prozeß. Nunmehr wird „der Bien" aber müssen, da fernere Weigerung Entlassung zur Folge haben wird.

Die Bibliotheksbehörde ermächtigte den Bibliothekar Hild, 6534 neue Bände zum Preis von $6780 anzukaufen.

* * *

Um einer möglicher Weise drohenden Blattern-Epidemie thunlichst vorzubeugen, hat Gesundheitskommissär Reynolds an 150 der größten hiesigen Firmen ein Rundschreiben mit der Aufforderung gesandt, zu veranlassen, daß ihre Angestellten sich impfen lassen. Der Gesundheitskommissär bezieht sich in diesem Rundschreiben auf die städtische Verordnung, die verfügt, daß, im Falle einer drohenden Epidemie, jedes Individuum, sowie die von ihm beschäftigten Angestellten, sich impfen lassen müssen. In verschiedenen großen Geschäften der Stadt ist bereits allen Angestellten, die sich noch nicht haben impfen lassen, bedeutet worden, daß sie sich erst dann wieder im Geschäft einzufinden brauchten, nachdem sie das Versäumte nachgeholt hätten. Der Gesundheitskommissär warnt das Publikum ausdrücklich vor der weit verbreiteten, aber irrigen Annahme, daß eine einmalige Impfung für alle Zeiten genüge. Kein Erwachsener, der nur in seiner Kindheit geimpft worden ist, könne als geschützt gegen Ansteckungsgefahr betrachtet werden, denn um den Impfschutz thatsächlich wirksam zu machen, sollte der Impfprozeß in Zwischenräumen von nicht länger als fünf Jahren wiederholt werden.

Zwei weitere Patienten wurden gestern nach dem Blatternhospital überführt, so daß die Zahl der Patienten auf 63 erhöht worden ist. Der eine Fall wurde in Austin entdeckt, wo die an 55. Ave. und Superior Str. wohnhafte Frau Christine De Sale an der Seuche erkrankte; das andere Opfer ist der 35 Jahre alte Robert Campbell, Nr. 140 N. Clark Str. wohnhaft. In der Nachbarschaft der Revierwache an W. Chicago Ave. herrscht große Aufregung über das anscheinend wohlbegründete Gerücht, daß vor einigen Tagen ein Obdachloser, dem man in der Revierwache Nachtquartier gewährt hatte, als Blatternkranker heimlich nach dem Isolirhospital geschafft worden ist. Die Stationsvorsteher wollen sich über die Angelegenheit nicht aussprechen, geben aber zu, daß die Station, nachdem der Patient fortgeschafft worden war, von Gesundheitsinspektoren desinfizirt worden ist.

Alderman Maypole, welcher bekanntlich die Ordinanz bezüglich der Abtretung der Rockwell Str. an die Panhandle-Bahn im Stadtrath eingereicht hat, erklärt, daß ihm die Beamten dieser Bahngesellschaft sowohl wie auch die Vertreter der Standard Oil Co. die heilige Versicherung gegeben hätten, daß der Oel-Trust nicht etwa daran denke, eine Niederlage, geschweige denn eine Raffinerie, an der Rockwell Straße zu errichten. Ueberhaupt wäre ein solcher Plan, wie Alderman Maypole des Ferneren ausführt, schon deshalb nicht ausführbar, da eine alte städtische Verordnung die Lagerung von Petroleum im Umkreis von 200 Fuß von irgend einem Gebäude untersagt.

* * *

Auf spezielles Ersuchen werden heute Nachmittag die Kreisrichter Tuley und Hanecy Ansprachen vor dem stadträthlichen Justizausschuß über die zweckmäßigste Art der Erlangung von Gesetzen bezüglich der städtischen Verwaltung halten, welche dem großstädtischen Charakter Chicagos Rechnung tragen. Richter Tuley ist der Ansicht, daß durch Amendements der bestehenden Staatsverfassung in dieser Beziehung Wandel geschaffen werden kann, während Richter Hanecy glaubt, daß die Einberufung einer verfassunggebenden Konvention dafür vonnöthen sein würde.

* * *

Die von der Abwasserbehörde eingesetzte Kommission von Sachverständigen, welche Vorschläge für die Verbesserung des Flusses ausarbeiten soll, hat gestern den Zivilingenieur Hiero B. Herr zu ihrem Sekretär erwählt. Herr, ein Graduirter der Militär-Akademie in West Point, gilt als einer der besten Ingenieure des Landes.

Zu große Fahrgeschwindigkeit.

Anwohner der N. 48. Avenue, in Austin, haben ihre stadträthlichen Vertreter, die Herren Race und Hunter, dringend ersucht, doch darauf hinwirken zu wollen, daß die Geschwindigkeit, mit welcher jetzt die Waggons der elektrischen Bahn auf der Strecke zwischen Huron und Lake Str. über genannten Verkehrsweg sausen, herabgemindert werde, da durch dieselbe täglich Kinder der größten Lebensgefahr ausgesetzt seien.

* In Grand Crossing ist gestern Abend der Bauunternehmer Wm. P. Powell bei einem Versuche, auf einen Vorstadtzug zu springen, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, zu Fall gekommen. Er gerieth unter die Räder und büßte unter denselben beide Füße ein. Der Unglückliche ist nach dem St. Lukes Hospital geschafft worden. Er wohnt Nr. 5501 Washington Ave.

Interessanter Prozeß.

Im Nachlaßgericht wird eine Klage verhandelt, welche Dr. Fenton B. Turk gegen den Nachlaß von Anna Thiele angestrengt hat. Der Kläger hatte mit einer Operation an der später verstorbenen Patientin begonnen, dieselbe aber nicht ausgeführt, weil er fürchtete, daß Frau Thiele ihm unter den Händen sterben werde. Die Erben wollten seine Honorarforderung nicht anerkennen, weil er die Operation nicht thatsächlich ausgeführt habe. Ein als Sachverständiger zugezogener Arzt erklärte auf dem Zeugenstand, daß nicht die Fähigkeit, geschickt mit dem Operationsmesser umzugehen, den erfolgreichen Operateur ausmache, sondern die Fähigkeit, zu erkennen, wann eine Operation geboten sei. Ob die Operation im vorliegenden Falle wirklich zu Ende geführt worden sei oder nicht, sollte auf die Höhe des Honorars keinen Einfluß haben. Werde ein Operateur für jeden Messerschnitt bezahlt, den er am Körper des Operirten thut, so sei für den Patienten zu befürchten, daß der Operateur mehr an ihm herumschnitte, als gerade nothwendig sei. — Die Vertheidigung wird muthmaßlich geltend machen, daß Dr. Turk eigentlich Strafe zahlen sollte wegen der zwecklos begonnenen Operation, statt dafür noch Bezahlung zu heischen.

Hinter schwedischen Gardinen.

Die Geheimpolizisten Egan und Nagle von der Revierwache an Maxwell Str. verhafteten John Lucas, Michael Toorf und Wm. Smith, als dieselben im Begriffe waren, 300 Pfund Telephonleitungsdraht an Canal Str. zu versilbern. Kapitän Wheeler glaubt, daß die Arrestanten Telephonleitungsdraht im Werthe von Hunderten Dollars zwischen Chicago und Aurora stahlen. Vertreter der Chicago Telephone Company, der Western Union Telegraph Company und anderer Gesellschaften nahmen das Trio von verdächtigen Burschen in Augenschein.

* John Dillon, Henry Kohl und Charles Birk, die dem Richter Eberhardt gestern unter der Anklage vorgeführt wurden, Albert Lutz um eine kleine Summe Geldes beraubt zu haben, bekannten sich des unordentlichen Betragens schuldig und wurden um je $50 gebüßt.

* Zum ersten Male in der Geschichte der Körperschaft wird bei dem Bankett, welches am Montag Abend im Sherman House vom Verbande lutherischer Geistlichen gegeben werden wird, auch eine Frau als Rednerin auftreten, nämlich Frl. Vesta Severinghaus. Auch Bundesrichter Großcup wird bei der Festlichkeit eine Rede halten.

Zur Belehrung der Massen.

Kostenfreie Vorträge in 12 städtischen Schulen.

Der vierte jährliche Kursus von öffentlichen Vorträgen, arrangirt vom „Record", unter Beihilfe des Schulrathes und unter Mitwirkung der Leitung von der Northwestern University, des Field'schen Museums und des Chicago Institutes, wird heute eröffnet. Der Kursus umfaßt 96 Vorträge, die auf zwölf Schulen vertheilt sind und an acht aufeinander folgenden Freitag-Abenden dargeboten werden sollen. Eintrittskarten werden kostenfrei von den Superintendenten der betreffenden Schulen verabfolgt, in welchen die Vorträge stattfinden. Während in den letzten Jahren nur Saisonkarten, welche zum Besuch der ganzen Vortragsserie berechtigten, ausgegeben wurden, werden jetzt auch Einzelkarten für jeden der Vorträge verabfolgt. Diese Karten sind jedes Mal vom Mittwoch an in den Amtslokalen der betreffenden Schulvorsteher erhältlich. Schriftliche Gesuche werden nur berücksichtigt, wenn sie von je einer 2 Cents-Briefmarke, die für die Beantwortung benöthigt wird, begleitet sind. Nur Schulkinder aus den oberen Klassen, vom 8. Grade aufwärts, werden zugelassen. Im Vorjahre waren diese Vorträge von mehr als 50,000 Personen besucht; die größte Durchschnittsanzahl — über 1000 an jedem Vortragsabend — hatte die Humboldt-Schule aufzuweisen. Die Namen der betreffenden Schulen und die Themata der heute Abend daselbst stattfindenden Vorträge werden in nachstehender Zusammenstellung veröffentlicht:

Nordseite — Lake View-Hochschule, Ashland und Irving Park Avenue, Trumbull White über „Bei den Russen in Zentralasien"; Arnold-Schule, Center und Burling Str., Frl. Zonia Baber über „Gestern und heute in China"; John Quincy Adams-Schule, Townsend Str., nahe Chicago Ave., Edward Shields über „Die Philippinen-Inseln und ihre Bewohner".

Westseite — Von Humboldt-Schule, Rockwell und Hirsch Str., Prof. E. W. Clark über „Leben und Treiben im alten Rom"; Burr-Schule, Ashland und Wabansia Ave., John P. Lenox „Die Oberammergauer Passionsspiele"; Marquette-Schule, Harrison und Wood Str., Frl. Jane Addams „Eindrücke von der Pariser Weltausstellung"; Medill-Hochschule, 14. Place, nahe Throop Str., Elmer S. Riggs „Auf der Suche nach Fossilien in den Bad Lands"; John C. Spry-Schule, 24. Str. und Southwest Boulevard, Henry W. Tibbitts über „Berge, deren Entstehung, Wachsthum und Verfall".

Südseite — Koszminski-Schule, 54. Str. und Ingleside Ave., Prof. James Taft Hatfield über „Ein Sommer an Bord des Bundeskreuzers Yale"; McCosh-Schule, Champlain Avenue und 66. Str., Dr. George A. Dorsey über „Die Hopi-Indianer in Arizona"; Perkins Baß-Schule, 66. und May Str., Isham Randolph über den „Chicagoer Abwasserkanal, sein Zweck und in wie weit dieser erreicht wurde"; George William Curtis-Schule, Stanwood Avenue, nahe State Str. (Kensington), Henry W. Nichols über „In den Ozarkbergen, den Zinkbergwerken von Missouri".

* Dem Irrengericht wurden gestern 25 Personen vorgeführt, um auf ihren geistigen Zustand untersucht zu werden. Achtzehn wurden für irrsinnig befunden und verschiedenen Asylen überwiesen, die Anderen für zurechnungsfähig erklärt und auf freien Fuß gesetzt worden.

Fürchten für ihre Lohnraten.

Die politische Liga der Eisenbahn-Angestellten und Telegraphisten von Illinois, welche vorgeblich 30,000 Mitglieder zählt, wird in Springfield aus allen Kräften gegen Annahme der vom Abgeordneten Nohe eingebrachten Vorlage protestiren, daß der Fahrpreis auf den Bahnen von 3 auf 2 Cents per Meile ermäßigt werden solle. Die Mitglieder der Liga befürchten nämlich, daß die Eisenbahn-Gesellschaften sich für den Ausfall an Einnahmen, der ihnen aus besagter Maßregel erwachsen möchte, schadlos halten würden, indem sie die Löhne ihrer Angestellten herunterdrücken.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—John Drew in der Novität „Richard Carvel."
Illinois. — Gastspiel von Sarah Bernhardt und Constant Coquelin.
Studebaker. — Die Operette „Glocken von Corneville".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in Shakespeare's „Henry V."
McVickers. — „A Trip to Switzerland".
Great Northern. — Haverlys „Mastodon Minstrels".
Dearborn. — „Cyrano de Bergerac".
Hopkins. — „Cleopatra".
Alhambra. — „The Great White Diamond".
Bijou. — „Denver Expreß".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Des langen Haders müde.

Die streitenden Fraktionen der republikanischen Partei werden das Kriegsbeil begraben.

Ein Kompromiß-Kandidat wird wahrscheinlich die Nomination erhalten.

William Kent tritt in einem offenen Schreiben für John M. Harlan ein.

Die Tage von U. S. Gordon als Postmeister sollen gezählt sein.

Die Führer der verschiedenen, sich feindlich gegenüberstehenden Fraktionen der republikanischen Partei von Cook County sind jetzt, nachdem Graeme Stewart erklärt hat, eine Nomination als Mayors-Kandidat nicht annehmen zu wollen, zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie das Kriegsbeil begraben und sich auf einen Kandidaten einigen müssen, wenn die Partei überhaupt auf einen für sie siegreichen Ausgang der Wahlschlacht hoffen wolle. Es hat jetzt ganz den Anschein, als ob die Partei keinem der bisher öffentlich als solchen aufgetretenen Kandidaten die offizielle Salbung ertheilen werde, da jeder von ihnen entweder dem einen oder dem anderen „Boß" auf das beste Hühnerauge getreten ist. Ex-Sheriff Pease soll nur dem Namen nach ein Verfechter der Kandidatur Boldenwecks sein, der schon deshalb die Nomination nicht erhalten könne, weil er sich erkühnte, die Behauptung als unwahr zu brandmarken, er sei eine Kreatur von William Lorimer. „Doc" Jamieson ist Ald. Mayor nicht grün, und damit sind dessen Chancen für die Parteinomination in den Rauchfang gehängt; Ald. Fowler ist den Parteileitern viel zu aggressiv, und Henry Hertz hat für Ald. Rahmer, der auch als Kandidat auftritt, nichts übrig. Harlan kann die Nomination nicht erhalten, weil Martin B. Madden und andere Parteiführer der Südseite ihm feindlich gegenüberstehen, und die Chancen von Fred E. Coyne galten von vornherein gleich Null. Neuerdings wird als Kompromiß-Kandidat, der allen Fraktionen genehm sein würde, Ex-Richter Lorin C. Collins genannt.

Im demokratischen Lager hat der Hopkins-Flügel mit der Burke-Partei einen vorläufigen Waffenstillstand abgeschlossen. Hopkins und seine Anhänger würden sich mit Händen und Füßen gegen eine dritte Nomination von Mayor Harrison wehren, wenn sie nicht in einer solchen die Gelegenheit erblickten, daß sich Harrison politisch selber abthue. So werden sie gegen seine Nomination keinen Einwand erheben. Harrison kann aber dann selber zusehen, wie er gewählt wird — auf die Unterstützung der Hopkins-Fraktion braucht er nicht zu rechnen.

* * *

Die Frage, welche den Republikanern zur Zeit großes Kopfzerbrechen verursacht, ist die, ob John Maynard Harlan sich bereit finden lassen wird, als unabhängiger Kandidat für das Mayorsamt aufzutreten, im Falle er die Parteinomination nicht erhalten kann, was ja so gut wie sicher ist. Es sind gegenwärtig zahlreiche Petitionen in Umlauf, in welchen Harlan aufgefordert wird, als Mayorskandidat aufzutreten, und da er bisher keine formelle Absage, wenn andererseits auch keine Zusage machte, so ist wohl anzunehmen, daß er die an ihn ergehende Aufforderung nicht unbeachtet lassen wird. Ex-Alderman William Kent, der frühere Präsident der Municipal Voters' League, hat sich in einem offenen Schreiben an Edward J. Piggott offen auf die Seite von Harlan gestellt. Wie es in dem Brief heißt, sollte Mayor Harrisons Wiederwahl von der Wählerschaft aus den folgenden Gründen abgelehnt werden: „Weil er zugab, daß das Zivildienstgesetz während seiner Amtsführung mit Füßen getreten wurde; weil er, als verantwortliches Haupt der Polizei, Beamte im Polizeidepartement in Dienst und Würden beließ, die nicht besser sind, als die notorischen Verbrecher, welche die Polizei unschädlich machen sollte; weil er unfähige Beamte in Schutz nahm, nachdem sie in ihrer ganzen Erbärmlichkeit blosgestellt worden waren; weil er den in den Departements des Rauchinspektors und des Oberbaukommissärs, sowie im Spezialsteueramt herrschenden Zuständen gegenüber beide Augen zudrückte; weil er Verbrecher begnadigte und daurch, daß er von einer „weit offenen kosmopolitischen" Stadt sprach, und die Existenz des Lasters in der Stadt in Abrede stellte, das Verbrechergesindel in seinem Treiben ermuthigte."

Nach Ansicht von Herrn Kent kann nur ein Mann in ganz Chicago erfolgreich gegen Mayor Harrison auf den Schlachtplan treten, und dieser Mann sei John M. Harlan. Den Augiasstall Chicagos auszumisten sei Arbeit für einen Herkules, nicht für ein Stubenmädchen, und in Harlan werde Chicago den Herkules finden.

* * *

In einer Botschaft, welche Countyraths-Präsident Hanberg dem Countyrath in seiner nächsten Sitzung übermitteln will, wird er Vorschläge zur Reform des bisherigen Systems der Aushebung von Geschworenen machen, deren Ausführung eine Ersparniß von etwa $70,000 per Jahr für das County bedeuten würde. Die Reformvorschläge lauten der Hauptsache nach wie folgt: Abschaffung der Clerks der Jury-Kommission und Verlegung des Bureaus derselben nach den oder in die Nähe von den Amtsstuben der Wahlkommission; Kooperation der beiden Behörden in der Weise, daß die Berufung der Wähler in den Prezinktlisten der Wahlbehörde weitergeführt wird, so daß es fernerhin unnöthig wird, zahlreiche Abschriften dieser Listen anzufertigen; Reduktion der Zahl der den einzelnen Richtern zugewiesenen Geschworenen von 25 bis 35 auf 16.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wird Postmeister Gordon einem Anderen Platz machen müssen, und zwar deuten alle Anzeichen darauf hin, daß William G. Edens, Hilfs-Generalsuperintendent des freien Ablieferungssystems in dem Distrikt zwischen Buffalo und Denver, sein Nachfolger als Postmeister in Chicago werden wird. Senator Cullom und Bundes-Kontrolleur Dawes wünschen, das hiesige Postmeisteramt mit einem Mann besetzt zu sehen, von dem sie thatkräftigere Unterstützung in ihren Plänen zu erwarten haben, als Gordon sie ihnen bieten kann, und sowohl Cullom wie Dawes sollen ihren Einfluß zu Gunsten von Edens in die Wagschale zu werfen bereit sein. Gestern hat auch Hilfs-Postmeister John M. Hubbard, seit 22 Jahren ein Angestellter des hiesigen Postamtes, bekannt gegeben, daß er sich um die Ernennung als Postmeister bewerbe. Postmeister Gordon selber hat die Flinte auch noch nicht ins Korn geworfen, und Binnensteuer-Einnehmer Coyne nach Washington geschickt, um dort seine Sache zu verfechten. Da Gordon aber schon seit längerer Zeit bei der Administration nicht gut angeschrieben sein soll, so wird ihm das wohl wenig helfen.

* * *

Bei ihrem gestrigen, ersten Jahresbankett indossirte die „Skandinavische Demokratie von Cook County" die Wiedernomination von Mayor Harrison. Die folgenden neuen Beamten wurden in ihr Amt eingeführt: P. J. Thornum, Präsident; Thor C. Benson, 1. Vize-Präsident; Theodore Josephson, 2. Vize-Präsident; Martin Zetterberg, 3. Vize-Präsident; Anton E. Larson, prot. Sekretär; James M. Tilton, Finanzsekretär; Peter Michaelson, Schatzmeister.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Stephen gegen Mary Sichwar, wegen Verlassung; Anna gegen Henry J. Steiter, wegen grausamer Behandlung; Maude gegen Raymond Lloyd, wegen Verlassung; Viana E. gegen Charles H. Weightman, wegen grausamer Behandlung; Fannie E. gegen Wm. A. Hart, wegen Ehebruchs; Mary gegen George E. Martin, wegen Verlassung; Alice T. gegen George L. Stevens, wegen Ehebruchs; Bonnie Jean gegen William H. Hill, wegen Trunksucht; Frederike gegen John Swanson, wegen grausamer Behandlung; Josie gegen Julius Mendle, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Boettiger, Albert, 24 J., 110 String Str.
Eichbeum, John L., 23 J., 117 Leavitt Str.
Fick, Mathilda, 47 J., 23 Meyers Ct.
Henie, Sophia, 55 J., 362 Winchester Ave.
Hoegener, John, 66 J., 432 W. Belmont Ave.
Hermann, Felix, 21 J., 125 Burling Str.
Kneier, Anna, 64 J., 722 Racona Str.
Massenbacher, Charles, 63 J., 443 Sedgwick Str.
Schmidt, E. L., 31 J., 15 Hinsche Str.
Schuter, Philipp, 78 J., 383 Washington Boul'd.
Schranz, Cäcilia, 37 J., 5121 Justine Str.
Zipp, Anna, 09 J., 235 Clybourn Ave.

— Waidmanns Heil. — Sonntagsjäger (der einen mit der Schlinge gefangenen Hasen findet): „Wart', Malefizvieh, Dich treff' ich aber ganz gewiß!" —

Marktbericht.

Chicago, den 24. Januar 1901.

(Diese Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.80—$6.10 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.15—$4.25; Mastschweine $4.95—$5.27½; Schafe $3.50—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—6½c das Pfund; Hühner 6½—7c; Enten 8—8½c; Gänse $6.00—$8.50 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—8½c das Pfd.; Hühner 7½—8c; Enten 9—9½c; Gänse 7—8c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.—Eier 17—18c das Dtzd.—Kalbfleisch 5½—9c das Pfd.; je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander 5½c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Kartoffeln, 30—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.00—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel $2.00—$3.25 per Faß; Birnen $2.25—3.25 per Faß; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—1.75; Malaga Trauben, 4 Körbe, $1.00—1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—3.50; Orangen $1.50—$6.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 13—18c; Creamery 14—20½c; beste Kunstbutter 12—13½c. Käse: frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfund; andere Sorten 6—13c.

Gemüse.—Sellerie, 75c—$1.00 per Kiste; Kopfsalat $3.00—$5.00 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $3.50—4.00 per Barrel; Schwarzwurzel, 25c—30c per Dutzend; Gurken $1.25—$1.50 per Dutzend; Radieschen 15c—25c per Dutzend; Mohrrüben 25—30c per Dutzend; Erbsen, frische, $2.50 per Bushel; Wachsbohnen, $3 bis $3.50 per Kiste; Bohnen, $1.70 bis $2.40 p. Faß; Blumenkohl $2.00—$2.50 per Korb; Tomaten 50c bis $1.00 per Bushel; Sißkorn 4—5c das Dutzend; Zwiebeln 80—90c per Bushel; Spinat 40c per ⅓ Bushel; Weißkohl, $1.00—$1.25 per Barrel.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidosr

Verlangt: Ein guter Küchenmann. 61 W. Kinzie Str.

Verlangt: Zigarrenmacher-Lehrling; einer der strippen kann, vorgezogen. Union Shop. 22 Burling Str.

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze u. Winter-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 25janlw

Männer!—Sprecht vor und sichert Euch durch uns Stellen als Wächter, Porters, Lagerhausarbeiter, Feuerleute, Fabrikarbeiter, Hausarbeiter, Kutscher, u. s. w. Auskunft frei. Established Mutual, Zimmer 6, 184 Dearborn Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot und Cakes. 1302 West Van Buren Str.

Verlangt: Junge. Nachzufragen 408 Ogden Ave. dosr

Verlangt: Junger starker Kohlentreiber, muß in Englewood bekannt sein. Verheiratheter Mann vorgezogen. Zeugnisse verlangt. H. Boysen, 5838 Ada Str. dosr

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge in Apotheke. 12. und Halsted Str.

Verlangt: Englisch sprechender deutscher Katholik von gutem Aeußerem. Byrn, 56 Fifth Ave., Zimmer 217.

Verlangt: Ein Waiter an Shopröcken und ein Trimmer. 1229 N. Spaulding Ave., nahe Logan Square. frsa

Verlangt: Junge in Apotheke. 1727 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge, 17 Jahre alt, für Saloon-Arbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: 3 gute Wurstmacher, Ecke 34. und Halsted Str. 25jan,lw

Verlangt: Ein Maschinist für Reparaturarbeit. Erster Klasse Arbeit. 5749 Mon Str., nahe Center Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein starker Junge mit etwas Erfahrung in der Bäckerei, an Brot zu helfen. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Ein Junge, welcher schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten, keine anderen brauchen vorzusprechen. Lohn und Kommission. 226 Milwaukee Ave. 23jan,lw

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für stetige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 23jan*

Verlangt: 3 gute aufgeweckte Männer, die deutsch und englisch sprechen, gute Sprecher sind und Lust zur Arbeit haben. Beständige Stelle. Nachzufragen (mit Referenzen) zwischen 9 und 11 Vorm. M. N. Grable, 604 Masonic Temple. sonmodimidosr

Verlangt: Agenten zum Verkauf bester Gasbrenner; ersparen 50% Gas, geben besseres Licht. 506, 36 La Salle Str. 11jn—3fb

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher, verheirathet, sucht stetige Arbeit. 734 N. Mozart Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Platz im Saloon. Kann nicht englisch sprechen. J. W. 174 Abendpost.

Gesucht: Brotvormann sucht stetigen Platz. Adr.: M. 317 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker und Konditor sucht sucht Arbeit. Adr.: B. 815 Abendpost. dosrsa

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stelle. Stadt oder Land. Adr. G. 793 Abendpost. dsr

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau, letztere erfahrene Wiener Köchin, suchen Stelle in einer Restauration oder Privathaus. Adr.: F. Robert, 685 Ost 43. Str., 2. Fl. dosr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine geübte Büglerin. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave., im Masken-Store.

Verlangt: Schneiderinnen, Maschinen- u. Handmädchen an feinen Shopröcken, stetig. 888 N. Oakley Ave., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen, sowie kleine Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dosr

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 447 N. Ashland Ave. dosr

Verlangt: Zwei gute Maschinen-Mädchen an feinen Hosen. Guter Lohn. 1744 N. Leavitt Str. mdsr

Verlangt: Maschinenmädchen, Waisters an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. midosr

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin. Familie von 4, keine Wäsche, $5. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 869 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr. 327 Center Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 71 Burling Str.

Verlangt: Waschfrau. Wäsche nach Hause zu nehmen. Muß gute Laundreß sein. 671 Austin Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 432 Washington Boulevard, 1. Floor.

Verlangt: Eine deutsche oder Wiener Köchin, welche die Küche selbstständig führen kann. Nachzufragen: 148 Fifth Ave., 2. Floor. B. Kohn, Restaurant, Freitag bis 5 Uhr oder Samstag Nachmittag.

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.60. 2689 N. Hamilton Ave. Nehmt Roben Str. Car nach Leland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 202 Ontario Str., 2. Flat. fajon

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1022 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., Flat 8.

Verlangt: Aeltliche Frau für Hausarbeit für Zwei. Nachzufragen Samstag oder Sonntag Nachmittag. 3340 Cornell Ave.

Verlangt: Mädchen. 1539 Windsor Ave., Sheridan Park.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 81. 3. Stra., Hinsdale. 10 Minuten Fahrt mit der C. B. & Q. Ry. H. Holverscheid, 203 Dearborn Str., Zimmer 775. dosrsa

Verlangt: Eine Frau für einen Herrn zu waschen. Nordseite. Adr. O. 433 Abendpost. dosr

Verlangt: Eine deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit. 1847 Melrose Str. dosrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Ravenswood. Mrs. Merbold, 547 Graceland Ave., Cuyler Station. 21jan,1m,X

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. Keine Kinder. Guter Lohn, kleine Familie. Nachzufragen: 1846 Roscoe Str., östlich von Evanston Ave. midosr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Behandlung. 26 Lincoln Ave. midosr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 8jan,1mX

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 28dzX,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jza*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 63 Burling Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle in Hausarbeit. M. L. 1792 E. Ravenswood Park, Sommerdale.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Beschäftigung im Restaurant, Saloon oder Küche. 111 Miller Str. fsa

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Lunchkochen 481 S. Robey Str., oben.

Gesucht: Erfahrene Businesslunchköchin sucht Stelle. 89 Bissell Str. midosr

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843 9ok*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 2jan,1mX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 1jan,1mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am 21. Januar, von 969 S. Waibtenaw Ave., großer St. Bernhardiner Hund (männlich). Belohnung für Wiederbringer.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Kleiner Butchershop für halben Preis. Eigenthümer ist kein Butcher. 375 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein altrenommirter Grocerystore, deutsche Nachbarschaft, lange Lease, gute Einnahmen. Verkaufsgrund: 2 andere Geschäfte. Nachzufragen: Arthur, 697 Fulton Str.

Zu kaufen gesucht: Wirthschaft, deutsche Nachbarschaft. Lease verlangt. Adr.: O. 485 Abendpost. fa

Zu kaufen gesucht: Grocery-Store mit Milchgeschäft oder Meatmarket. Adr.: G. 771 Abendpost. frsa

$200 kauft Restaurant, $50 Baar, Rest $5 monatlich. 556 Sheffield Ave., gegenüber Lincoln Ave. Car Barns. Eigenthümer kann denselben nicht vorstehen.

Zu verkaufen: Umzugshalber, gutgehender Eck-Saloon an der Südseite. Um weitere Auskunft zu erfragen Bodwen & Schaffhauser, Südost-Ecke 51. Str. und Loomis Str.

Zu verkaufen: Ein alt etablirtes, fein eingerichtetes Restaurant und Cafe, vorzügliche Lage, Nordseite. Umstände halber; Preis $1000. Adresse: P. 855, Abendpost. frmo

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, Nordseite, billige Miethe. Einnahme $40 per Tag. Oder 2 Partner. 646 Milwaukee Ave., Zigarrenstore, Schweitzer. dosrsa

Zu verkaufen: Meat Market, macht gutes Geschäft. $25 per Woche. Muß sofort verkaufen. Habe andere Geschäfte. 298 N. Western Ave. dosr

„Lintze", 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte; Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Reelle Geschäftsmethode. 19janlwX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein gutes Grundstück mit gutem Saloon. Nachzufragen bei G. B. Kleist, Zimmer 42, 94 LaSalle Str. didosa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 oder 3 möblirte Zimmer für Haushaltung. Gas, Bad, mäßig. 544 Sedgwick Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Einfach möblirtes Bettzimmer mit Sink, bei ehrbaren Leuten. Nordwestseite. Adr. M. 326 Abendpost. Abgeholt bis Montag. frsa

Zu miethen gesucht: Anständiger, junger Mann sucht Zimmer mit Board auf der Nordseite, am liebsten bei Wittwe. Adr.: G. 749 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer, billig. — Adr.: O. 489 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6....$	1.50
Gewandene Draht Springs, werth $3......	1.09
Kochöfen, so billig wie........	6.50
Teppiche, so billig wie	20
Ruhebetten zu	2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits..	12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.

L. Fish Furniture Co.,
3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße.
Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Muß die Stadt am 1. nächsten Monats verlassen; verkaufe zu Eurem eigenen Preise die sämmtlichen Möbel meiner Privat-Residenz, bestehend aus massivem Mahagoni Parlor Suit, Music Cabinet, massiv. Mahagoni Davenport; Diningroom Set in Golden Oak, bestehend aus massivem Sideboard, Geschirrschrank, Ausziehtisch und Lederstühlen; massive messingene Betten, Haarmatratzen, Dressers und Chiffoniers, Bücherschrank, Leder Couch und Stühle; türkische Schaukelstühle, einzelne Stühle, Spiegel, Bilder, Velvet- und Brussels-Carpets, Rugs, Gardinen, Draperies etc., weniger als zwei Monate gebraucht; muß sofort verkaufen; kein annehmbares Angebot zurückgewiesen. Nachzufragen: 416 LaSalle Ave., nahe Division Str. mifria

Zu verkaufen: Sopha, zwei Polsterstühle und kleiner Tisch, billig. Nachzufragen Sonntags, 811 Armitage Ave., erster Floor, hinten.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde, billig. 1479 Clybourn Av.

Zu verkaufen: Ein Grocery Topwagen und Harneß. Preis $20. 454 Otto Str.

Zu verkaufen: Harneß und Buggy. 42 W. 18. Str. fsa

Zu kaufen gesucht: Ein Bäckerwagen in gutem Zustande. Nachzufragen für 3 Tage. Schneller, 130 Wells Str. frsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $60 Baar für ein schönes Chickering Upright Piano. Aug. Groß, 682 Wells Str. 21jan,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hot Bed Fence. 3325 Archer Ave.

Baargeld bezahlt für altes Gold und Silber. 269 Dearborn Str., Zimmer 300. 8jan,difrson,1m

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28dzX,1m

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, Zimmer 305, 59 Dearborn St. Tel.: Central 871. 1jan,1mX

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. 27dzX*

„The Standard Agency." — Forderungen jeder Art eingezogen. Bezahlung aus den Einnahmen. Keine weiteren Kosten. 95 Dearborn Str. dz28,1mX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Mrs. Ernst, früher 133 Wells Str., wohnt jetzt 462 Wells Str., 1. Flat, nahe Division Str. 18jan—2fb

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 18jan,2w

Verlangt: Junge Leute um das Telegraphiren zu erlernen; Stellungen garantirt. Superintendent, 88 La Salle Str., Zimmer 32. 5jan1m&X

S. Greenbaum Co., Diamanten-Händler, N. 408, Inter Ocean Bldg. Baar oder Kredit. 3jn,1mX

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 2no*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zuschneider, Schneider und andere. Fragt nach in Stones Zuschneider-Schule, 196 La Salle Straße, Chicago. 10jan1mX

Zither-, Piano-, Violin- und Mandolin-Unterricht in Rayn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 28dzX 1m

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jn 1jX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße.—Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 2jan,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jaX*

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: In Fruchtzone Michigans 10 Acker, ein Block vom See, mit Haus und Schuppen, in schönem Hain; spottbillig, $400 baar. A. Gray, 77 S. Clark Str. 19jan1mX

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.

Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

Südwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feines 2-stöckiges Pressed Front Flatgebäude, 603 Laflin Str. Zement Trottoir, Straße gepflastert. Belastung $2000, Equity $1200. Tausche gegen Baustellen. Albert Wahl, 177 LaSalle Str., Zimmer 1. 25jan,1m,X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Stein Front Flatgebäude, 6 und 7 Zimmer, Preis $5000. — Zweistöckiges Brickhaus, als Bargain, $3400. — Humboldt Boulevard Lot, $50 per Fuß, innere Lotten $30 per Fuß. — Auch 2 Cottages, billig. Nachzufragen: 2017 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave., Geo. A. Seaverns, Eigenthümer. Offen täglich und Sonntags von 11 bis 5 Uhr. 19jan,1m

Zu verkaufen: Haus und Lot unter günstigen Bedingungen. Vorzüglicher Geschäftsplatz an der Straßenkreuzung von California und Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahn gelegen. Näheres beim Eigenthümer, 1215 California Ave. 24jn,1mX

Nordseite.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für sparsame Deutsche: ein 2-Flat-Gebäude gegen billige Abzahlungen zu kaufen; gelegen an Sheffield Ave., südlich von Webster, ½ Block zur Hochbahn. Für nähere Auskunft adressire man: O. 415 Abendpost. dosr

Verschiedenes.

Ein Cent.
Ein Cent.
Ein Cent.

Es kostet Euch nur einen Cent, zu erfahren, welch' ein schönes, gemüthliches Heim Ihr mit Eurem Miethsgeld bezahlen könnt. Nach Empfang einer Postkarte schicke ich Euch Pläne von 175 neuen Häusern, auf der West-, Nord- und Südseite und in Vororten gelegen; Preis $975 bis $4500; zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen von $8 bis $25; sehr kleine Baaranzahlung; 117 Häuser nach diesem Plane in diesem Jahre verkauft.

Monatliche Abzahlung		Preis
$8	5-Zimmer Häuser	$975
9	5-Zimmer Häuser	1,275
10	4-Zimmer Häuser	1,500
10	7-Zimmer Häuser	1,700
10	6-Zimmer Häuser	1,750
12	7-Zimmer Häuser	1,800
12	5-Zimmer Häuser	1,975
15	7-Zimmer Häuser	2,100
15	8-Zimmer Häuser	2,200
15	5-Zimmer Häuser	2,350
20	8-Zimmer Häuser	2,875
25	10-Zimmer Häuser	3,300

Schreibt sofort.
Schreibt sofort.
Schreibt oder sprecht vor sofort.
S. E. Groß, sechster Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str.
25jan,frsonmi*

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Zu verkaufen: Grundstück (mit oder ohne Bäckerei, Bäckofen), billig. Adr.: G. 775 Abendpost. fsa

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30. 22jn,1m

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave. Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str. Sonntags offen von 10—12. 20dzX*

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 4, 5 und 6 Prozent. Adr.: S. 453 Abendpost. 2jan,1mX

Zu verleihen: Privatgelder, 5% und 5½%, ohne Kommission. Adr.: B. 800 Abendpost. f.di

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000, keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 La Salle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. G. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25jan,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 1auX*

Der Adelsmensch

Von **Robert Misch.**

(Fortsetzung.)

Ein Stündchen hielt sie die Tastenpaukerei und das Gegröhle noch aus — ödester Dilettantismus mit mehr oder minder Salonroutine —, dann wurde ihr weh um's Herz. Schade um den verlorenen schönen Abend! Sie war wüthend auf ihren Gatten, der sie hierher geschleppt und ihr sogar noch Erwartungen gemacht hatte. War das die Berliner Geselligkeit, so dankte sie dafür.

Ganz langsam und unauffällig schlängelte sie sich während einer Gesprächspause in den Nebensalon und weiter in die Rauch- und Spielzimmer, von wo ihr ein starker Opferqualm von des Kommerzienraths ausgezeichneten Havannas und ein dumpfes Gemurmel der spielenden Herren entgegenschlug.

Ernst sprang bei ihrem Anblick schnell von seinem Stuhle auf, übergab seine Karten dem Strohmann und eilte zur Thür, unter der sie stand.

„Was gibt's denn, mein Schatz? Du bist doch nicht krank? Nicht wahr, es ist nett?“

„Scheußlich!“ gab sie flüsternd zur Antwort.

Er starrte sie erstaunt an.

„Du amüsirst Dich nicht?“

Ich langweile mich halb zu Tode bei dem öden Singsang.“

„Ja, aber erlaube ... Musik ist doch was Nettes.“

„Warum flüchtet Ihr Herren dann hierher?“

„Mein Gott ... es soll ja ein Skatabend sein ... und das war immer so: die Herren spielen, die Damen musiziren. Und alle Welt findet's immer sehr nett.“

„Ich bin aber nicht alle Welt ... und ich will nach Hause.“

„Aber Meta ... das würde doch auffallen ... das geht nicht.“

„Ich schütze Kopfschmerzen vor, wenn man uns sieht ... im Uebrigen drücken wir uns Französisch.“

„Ach Gott, ich spiele so selten und bin gerade im Gewinnen ...“

„Wenn Dir das lieber ist, als Deine Frau ...“

„Du bist gewiß die Einzige, die sich langweilt ... Du willst wieder 'ne Ausnahme bilden.“

„Das hast Du ja gewußt, als Du mich nahmst, daß ich nicht die Erstbeste bin.“

„Herr Gott, die Herren sehen schon alle her. Es ist gar nicht die Mode, daß die Damen hier hereinkommen.“

„Nun gut, ich gehe nach Haus ... Du kannst ja Deinen Skat allein weiterspielen.“

„Um Gottes willen ... daß es ein großes Gerede gibt. Also schön, ich werde Dich begleiten. Geh nur voran .. in zwei Minuten bin ich bei Dir in der Garderobe.“

Fünf Minuten später saß das Ehepaar in einem Wagen. Es war bei der geringen Anzahl von Gästen nicht möglich gewesen, sich ohne Abschied still zu drücken. Meta hatte starkes Kopfweh vorgeschützt und die Kommerzienräthin sie unter großem Gerede und Bedauern entlassen.

Nun saßen sie sich still gegenüber, Beide schmollend und aufeinander wüthend. Endlich brummte er zornig: „Du bist ja außerordentlich anspruchsvoll. Willst Du mir vielleicht sagen, was Dir nicht gefallen hat?“

„Alles! Es war unaussprechlich öde und langweilig.“

„In Klützow sind die Leute freilich geistvoller.“

„Darum habe ich dort auch keine Gesellschaften mitgemacht. Nein, ich erträume mir eine ganz andere Geselligkeit.“

„Und welche, wenn man fragen darf?“

„Von geistvollen Leuten, die interessant zu plaudern wissen. Diese öden Philister kümmern sich ja gar nicht um die Damen ...“

„Nun ja, es sind eben keine jungen Leutnants, sondern gediegene, würdige Herren.“

„Wenn der Leutnant witzig und gut ist, ist er mir jedenfalls lieber, wie ein langweiliger Geheimer Kommerzienrath.“

„Euch Weibern soll man eben immer den Hof machen ...“

„Deine Frau gehört ja auch zu diesen ‚Weibern‘! Sprich nicht so oberflächlich ... ich kann das nicht von Dir hören!“

„Und ich möchte Dich bitten, über meine Bekannten nicht so von oben herunter zu urtheilen. Darf man vielleicht fragen, wen Du Deines Verkehrs für würdig erachtest?“

„Ich sagte es ja schon einmal ... witzige, geistvolle, amüsante Leute.“

„Nun, vielleicht Deine alten Professoren, bei denen Du Vorlesungen hörst, oder die Herren Studenten, Deine ‚Kollegen‘, die zuhören ..“

„Vermuthlich sind sie interessanter, als Deine Kerzen- und Droguengroßhändler ...“

Als der Wagen vor ihrer Villa hielt, hatten sie sich so gezankt, daß Beide kein Wort mehr sprachen. Sie gingen schmollend zu Bett und schmollten noch den ganzen nächsten Tag miteinander. Auch erklärte Meta, keine zehn Pferde brächten sie mehr in eine Sperr'sche oder ähnliche Gesellschaft.

* * *

Aus Metas Tagebuch.

Also das ist die Ehe!

Allmählich komme ich dahinter, daß sie wahrhaftig nur eine Einrichtung zur erhöhten Behaglichkeit des Mannes ist und eine Versorgungsanstalt für die Frauen, die darauf Anspruch machen (leider die meisten!). Und dabei fühlen sich dann beide Theile glücklich. So ist doch die Mehrzahl der Ehen. Und die meine? Sollte sie auch nur in diese banale Alltäglichkeit einmünden? .. Sollte Ernst nicht der Mann sein, den ich hinter ihm suchte? Sollte er mich so getäuscht haben, oder ich mich selbst? ...

Nein, noch kann ich es nicht glauben, noch will ich nicht auf ein Glück verzichten, wie ich es mir erträumt. Ich glaube, daß selbst der idealste Mann in steter Berührung mit der Außenwelt — nun gar ein Mann der Geschäfte — von dieser abfärbt; daß eine Frau mit milder, zarter Hand all die Saiten zum Tönen bringen kann, die jetzt verstummt oder verstimmt sind. Es gibt eine Erziehung in der Ehe, eine Eheschule.

Mit sanfter Hand will ich meinen geliebten Gatten den Weg führen, den er vereint mit mir wandeln soll, den der Wahrheit gegen sich und Andere, der höheren Ziele, der inneren Freiheit und Ausbildung, der Strenge gegen sich selbst, der wahren Nächstenliebe, die sich nicht mit dem Mitleid und dem Almosen begnügt — kurz, Alles dessen, worin sich der moderne Adelsmensch mit dem Urchristenthum begegnet.

* * *

Welche Enttäuschungen bringt mir fast jeder Tag! Um welche Alltäglichkeiten und Kleinlichkeiten soll ich mich kümmern, und wie kleinlich und alltäglich erscheint mir dann oft Ernst, den ich früher im strahlenden Lichte eines auserlesenen Menschen sah!

Heut zum Beispiel eine Szene — unbedeutend an sich und doch charakteristisch für ihn. Ich hatte mich in ein Buch vertieft und darüber versäumt, mich um das Mittagessen zu kümmern. Und die neue Köchin ist darin sehr nachlässig; ich muß immer hinter ihr her sein, damit Alles geschieht und zur rechten Zeit fertig ist.

Das ist natürlich sehr unbequem für mich. Ich habe doch wahrhaftig Besseres zu thun, als mich um jedes Detail der Haushaltung zu kümmern. Wenn Ernst das wollte, hätte er sich das erste beste Land- oder Stadtgänschen nehmen sollen. Er hat mir aber mehr, als hundertmal versichert, eine Hausurschel wolle er gar nicht; es genüge ihm, wenn es nur einigermaßen ordentlich zuginge. Und das thut es doch. So viel nehme ich mich dessen schon an, wenn ich auch unmöglich meine ganze Zeit so nebensächlichen Dingen widmen kann. Das wäre wider die Abrede. Ich hatte gar nicht gewußt, daß er ein so großer Gourmand ist. Als Bräutigam zeigte er sich ziemlich gleichgiltig dagegen; auch ißt er viel, für meinen Geschmack zu viel. Er behauptet zwar, ein so großer, kräftiger Mann wie er bedürfe reichlicher Nahrung. Aber gleich so viel, daß es beinahe unästhetisch wirkt! Und dann wird er dick werden, wenn er so fortfährt; und die dicken Männer sind mir ein Greuel.

Nun also, — gestern hatte ich mich etwas verlesen, und das Essen war noch nicht fertig, als er aus der Fabrik heim kam. Ich suchte ihn hinzuhalten; aber er war furchtbar in seiner hungrigen Ungeduld.

„Denke Dir, was ich heute gelesen habe über den Bau von Arbeiterküchen,“ sagte ich ihm. „Es handelt sich um ein warmes Mittagessen für die Arbeiter in den Fabriken und auf den Bauplätzen ... damit müßtest Du auch einmal einen Versuch machen ...“

„Ach, mein eigenes Mittagessen interessirt mich momentan viel mehr,“ erwidert er brüsk. — „Was gibt es denn eigentlich?“

„Ich weiß wirklich nicht,“ antwortete ich etwas beschämt.

„Haha, mein kleines Frauchen kümmert sich um Arbeiterküchen; aber was in ihrer eigenen Küche vorgeht, davon hat sie keinen Dunst ... das ist ausgezeichnet!“

Wie man nur zwei so verschiedene Dinge miteinander in Verbindung bringen kann! Aber die Männer haben eben keine Logik.

Ich blieb ihm natürlich die Antwort nicht schuldig, daß Theorie und Praxis denn doch Zweierlei seien; daß er ja auch nicht Alles selbst fabrizire, was er im Laboratorium ausprobirt; daß der Feldherr nicht zugleich Posten stehen könne und so weiter.

Das wollte er aber nicht gelten lassen: seine Laboratoriumsstudien seien praktische, nicht bloß theoretische. Ein Ingenieur müsse Schlosser, ein Architekt Maurer lernen; und selbst der Feldherr hätte als Kadett oder Avantageur in Reih und Glied gestanden.

Das ist aber doch wieder etwas Anderes. Ich sage ja — keine Logik! Sonst könnte er das doch nicht verwechseln.

Nachdem wir uns ein Weilchen 'rumgestritten hatten, ging ich aber doch in die Küche, um das Mädchen in Trab zu bringen. Ich war wohl etwas nervös durch Ernsts Ungeduld und machte ihr Vorwürfe, auf die sie heftige Antworten gab.

Schließlich sagte ich ihr: „Na, dann können Sie ja gehen, wenn es Ihnen nicht paßt!“

Darauf kündigte sie. Als ich mit der Nachricht zurückkam, that Ernst etwa so, als ob ich ihm sein Liebstes geraubt, als ob ein fürchterliches Unglück passirt sei. Ich solle das Mädchen auf jeden Fall zu beruhigen suchen ...

„Sie womöglich um Verzeihung bitten, nicht wahr?“

„Nun, wenn auch gerade das nicht! Aber ein freundliches Wort thut viel; die Anna ist ein verständiges Mädchen ...“

„Und Deine Frau eine unvernünftige Xantippe, die diesen Engel von Köchin tief gekränkt hat.“

„I nun, so meine ich es nicht. Dann werde ich die Sache in die Hand nehmen.“

„Das wirst Du nicht thun! Sie hat mir gekündigt, und nun soll sie gehen.“

„Du bist doch sonst so gut und mitleidig und versöhnlich ...“

„Ja, aber nicht mit Leuten, die mir den Stuhl vor die Thür setzen.“

Das wollte er nun gar nicht einsehen; er jammerte nur immer, daß er eine so gute Köchin verlieren solle. Meine seelische Verstimmung und meine Enttäuschung wurden natürlich immer größer. Um einer Köchin willen eine solche Szene!

Die Männer opfern wahrhaftig Alles ihrem Magen und ihren Sinnen; der Bauch ist ihr Götze, und eine gute Köchin wird als Heilige verehrt. Aber daß auch mein Mann, der früher so obenhin, so verächtlich vom „Materialismus“ des Lebens gesprochen, nicht anders ist — welche Enttäuschung!

Ich äußerte wohl etwas Aehnliches, denn er wurde ein wenig verlegen, dann lachte er und meinte: „Eine wirklich gute Köchin, die zugleich als Mädchen für alles dient, ist doch auch etwas Seltenes. Uebrigens, wenn mein Frauchen nicht will ... passons là-dessus!“

Er griff dann nach einer Zeitung. Ich setzte mich an's Klavier und phantasirte leise vor mich hin. Ich habe immer gefunden, daß dies ein ausgezeichnetes Mittel ist, um Hunger, Durst und alle Unlustgefühle zu ersticken. Aber die Musik schien merkwürdigerweise auf ihn nicht dieselbe Wirkung hervorzubringen. Er warf bald seine Zeitung fort und fing auf's neue zu jammern an, daß er Hunger hätte und so lange auf's Essen warten müßte. In diesem Augenblick kam er mir ganz verächtlich vor.

Ich deutete ihm dies auch an: „Ein Mann, der nicht ein paar Minuten auf's Essen warten kann, ist ein lächerlicher Schwächling.“

Er entschuldigte sich mit seiner Gesundheit. Sein Magen sei so konstruirt, daß er auf die Viertelstunde Befriedigung haben müsse.

„Nun dann iß irgend etwas! Im Büffett wird sich wohl was finden.“

Er stürzte sich auch gleich wie ein Wilder über das Büffet her und bemächtigte sich eines Hühnerflügels, mit dem er dann schmatzend auf und ab ging. In seinem Heißhunger aß er recht unästhetisch.

(Fortsetzung folgt.)

Ein deutscher Burenkämpfer.

Ein kürzlich aus Transvaal, wo er auf Seite der Boeren gegen die Engländer focht, nach Deutschland zurückgekehrter Deutscher, Herr Döring aus Karthaus bei Danzig, weiß viel Interessantes aus dem Befreiungskampfe des kühnen Volkes zu erzählen:

Das Boerenheer — so theilt er mit — ist über den ganzen Kriegsschauplatz in Abtheilungen von 80 bis 300 Mann zerstreut, die sich nöthigenfalls sofort zu stärkeren Kommandos vereinigen können. Eine solche Konzentration erfolgt so schnell, daß die britischen Führer fast niemals über die Stärke und Stellung ihrer Gegner genau unterrichtet sind, wie das ja auch aus ihren einander oft widersprechenden Meldungen hervorgeht. Die gesammte Kriegsführung der Boeren geht darauf aus, die Engländer fortwährend zu täuschen und zu ermüden; — diese Absicht haben sie in den nun 15 Monate dauernden Kämpfen gründlich erreicht, und die Engländer sind des Krieges herzlich überdrüssig.

Schon als ich Mitte November Transvaal verließ, beschränkten sich die Briten auf die Bewachung der Eisenbahnlinien, die trotzdem fortwährend von den Boeren zerstört und außer Betrieb gesetzt wurden. Die Art, wie dies geschieht, ist, wenn nicht wirksamere Mittel vorhanden sind, sehr einfach. Nachdem die Schiene so viel wie möglich gelockert ist, wird eine Kette oder ein Tau daran befestigt, dann werden mehrere Ochsen vorgespannt und bald ist die Schiene losgerissen. Diese Methode hat den Vortheil, daß sie kein lautes Geräusch verursacht und von den kleinsten Boerenabtheilungen ausgeführt werden kann.

Eine Hauptursache der leichten Beweglichkeit der Boeren ist ihr vorzügliches Pferdematerial, fast lauter Basutoponnies, während die schwerfälligen britischen Gäule, die infolge des schlechten Sitzens der Reiter fast durchweg gedrückt sind, leicht ermatten. Sowie eine Boerenabtheilung Rast macht, werden Zaum und Sattelzeug abgenommen und der Gaul wird sich selbst überlassen, damit er sich sein Futter, meist Gras, suche; er ist an kein anderes Futter gewöhnt, während das schwere englische Pferd ohne Hafer und Mais auf die Dauer versagt. Wird von Neuem aufgebrochen, so genügt ein Pfiff, und sämmtliche grasenden Pferde kehren nach dem Lager zurück.

Ich war zehn Monate im Feldzuge, meist unter Delarey, der neben Botha, Dewet und Liebenberg der beweglichste ist. Die brauchbarsten und feldtüchtigsten Boeren sind die ganz alten und die Jünglinge von 14 bis 18 Jahren, während die mittleren Alters, besonders die zwischen 20 und 30 Jahren, unzuverläsiger sind. Als Meldereiter sind Jungen von 14 bis 16 Jahren von allergrößtem Werthe, da sie sehr beweglich sind.

Jeder Ausländer, besonders die Deutschen, werden von den Boeren ohne Ausnahme sehr gut behandelt. Kommandos jedoch werden Fremden nur selten anvertraut, was ganz natürlich ist. Uebrigens kann jeder Kämpfer, ob Boer oder Ausländer, dem Führer seine Ansicht sagen, und ich habe es mehrere Male erlebt, daß, wenn diese abgelehnt wurde, sich besonders die Boeren ins Mittel legten. Als einer meiner Freunde dem Kommandanten Delarey einmal den Rath betreffs der einzuschlagenden Richtung geben wollte, und letzterer ihn schroff abwies, sagte sofort ein älterer Boer: „Zeg Delarey, die Freemdeling is to ons gekomen, om ons te helpen, je moet hem ook aanhooren.“

Die englischen Soldaten sind über die Art der Kriegführung und besonders der Verpflegung sehr unzufrieden, da sich die Offiziere mit dem Besten versehen und den Mannschaften verzweifelt wenig übrig lassen. Es ist den Offizieren oft nicht möglich, die ermatteten und unwilligen Soldaten zum Vorgehen zu bewegen, und in manchen Truppentheilen macht sich ein bedenklicher Geist der Insubordination geltend. Auch trägt der Umstand, daß die Yeomanry, die meist aus wohlhabenden Leuten besteht, in Allem bevorzugt wird und selten an den Feind kommt, nicht gerade dazu bei, die Stimmung der anderen Truppentheile zu bessern.

Jeder Boer ist jetzt mehr als jemals überzeugt, daß der Krieg nicht eher beendet sein wird, als bis der letzte Brite aus dem Lande getrieben ist. Selbst wenn Präsident Krüger, der übrigens, seitdem er Transvaal verlassen, an Einfluß verloren hat, oder wenn Dr. Leyds Friedensverhandlungen mit England anknüpfen und in einen Waffenstillstand einwilligen sollten, würde das nicht den geringsten praktischen Erfolg haben, da jeder Boerenführer und seine Leute auf eigene Faust bis zum letzten Athemzuge weiterkämpfen werden.

Der verstorbene General Joubert wird von den Boeren allgemein als Verräther betrachtet, der sich, als er sich entlarvt sah, vergiftet hat. Einige Tage vor der Uebergabe Cronjes hatte Joubert mit der Gattin des englischen Generals White eine Zusammenkunft in seinem Zelte. Cronje war ein tüchtiger, ehrlicher Mann, aber ein solcher Starrkopf, daß er auf die Rathschläge der ausländischen Offiziere, besonders des deutschen Majors Albrecht, nicht hörte und, an seinen einmal gefaßten Entschlusse festhaltend, die Umzingelung und Uebergabe seiner Armee verschuldete.

Die Boeren sind reichlich mit Munition und Waffen versehen, die so in den Bergen versteckt sind, daß die Engländer sie nicht finden können, ohne Gefahr zu laufen, gefangen zu werden. Der Umstand, daß die Boeren die britischen Gefangenen stets wieder frei lassen, ist kein so großer Nachtheil, wie man allgemein anzunehmen geneigt ist; diese Gefangenen werden um ihre Pferde, Waffen und Munition erleichtert und sind in der Regel derartig verängstigt, daß sie den Boeren nicht so leicht wieder in die Quere kommen.

Die vielen von den Briten erbeuteten Pferde, die ihrer Schwerfälligkeit halber von den Boeren nicht zu gebrauchen sind, bilden einen schönen Gewinn für den Erbeuter, der berechtigt ist, die Thiere zu verkaufen, so daß sie durch Zwischenhändler wieder in die Hände der Engländer gelangen. Aber auch die Boerenführer, die sämmtlich reichliche Geldmittel haben, zahlen für erbeutete Pferde, falls diese brauchbar sind, sehr hohe Preise. Ich verdankte dem Umstande, daß ich 30 englische Pferde erbeutet hatte, die Möglichkeit, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Ich hatte mich, um zu requiriren, in eine Ortschaft begeben und wurde dort von Briten überrascht und gefangen. Ich hatte die Wahl, nach Ceylon verschickt zu werden, wo die Gefangenen unmenschlich behandelt werden sollen, oder mich loszukaufen. Es fand sich — ein Umstand, der die Moral der englischen Offiziere kennzeichnet — ein Kapitän, der mir gegen Bezahlung von 500 Lstrl. (10,000 Mark) gestattete, mich in Kapstadt nach London einzuschiffen. Die Reise dorthin kostete 40 Lstrl. (800 Mark.) Da ich von früher her in Folge von Erbeutung und Verkauf englischer Pferde im Besitz des nöthigen Geldes war, so war ich gerettet. Ich blieb einige Tage in London, wo ich verschiedentlich insultirt wurde, als man hörte, daß ich auf Seiten der Boeren gefochten habe; über Harwich ging ich nach Rotterdam und von dort nach Berlin, um mich nach meiner westpreußischen Heimath zu begeben.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial“, Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
Des Moines	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
Lake, Parkersburg, Traer..	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire.	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
Minnesota	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah,	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
Appleton, Green Bay	†11:30 Vm	†1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., +12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags, ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgänge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 B	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 B
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 5.30 N	*11.20 B
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 B	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal...	‖ 8.35 B	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 B	....
Bloomington & Chatsworth......	‖ 5.20 N	‖11.20 B
[illegible]	† 5.20 B	† 7.00 N
[illegible] Cairo und South......	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 B
[illegible]	* 5.15 N	*10.20 B
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 B
[illegible]	*11.15 N	* 7.00 B
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*11.15 N	* 7.00 B
Rockford Passagierzug...........	* 3.10 N	*10.00 B
Dubuque, [illegible] und Lyle.....	‖10.05 B	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach [illegible], Iowa	† 8.20 B	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 B	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.30 B	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 B	7.00 B
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 B	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 B	* 2.20 N
Galesburg und Quincy.........	*11.30 B	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.........	* 4.10 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.10 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator............	† 4.30 N	†10.35 B
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 B
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 B
Kansas City, St. Joseph..........	* 6.10 N	* 8.30 B
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 B
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 B
St. Paul und Minneapolis.........	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison.	*11.00 N	* 7.20 B
Omaha, Lincoln, Denver...........	*11.00 N	* 7.00 B
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 B
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton—Union Passenger Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation............	* 8.30 B	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 B.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 B.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria...	†11.15 B.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 N	*7.50 B.
Peoria und Kansas City..........	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 B.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 B.
St. Louis „Palace Expreß“	* 9.00 N.	7.15 B.
Joliet Accomodation................	† 2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez	*11.30 N.	8.00 B
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 B

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2.037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 B.	] 5:02 N.
„The California Limited“—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 B.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 B.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 B.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 B.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich:] Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 B.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 B.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 B.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 B.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:20 N.
Lafayette Accomodation........	* 8:20 N.	*10:45 B.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 B.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 B.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 B	9.15 N
New York Expreß......................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß..........	10.30 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

[illegible]	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal......	†7. [illegible] B	†5. [illegible] N
New York & Boston	*3.00 N	*5. 0 N
Jamestown und Buffalo........	[illegible]	*5 20 N
Rochester Huntington Accomodation.	4.10 N	*10.00 B
New York und Boston.............	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.......	*9 20 N	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6. [illegible] B	† [illegible] 0 N
	* 6.30 N	* 9.3 [illegible]
	* 1 [illegible] 3 N	* 2. 0 N
Sycamore und Byron Lokal.......	* 3.10 N	*10.25 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß....................	7.30 B	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited................	10.30 B	8.45 B
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited........	3.30 N	[illegible]
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 B

Die Münzsammlung des Königs Viktor Emanuel.

Aus Rom wird geschrieben: König Viktor Emanuel III. ist einer der eifrigsten Münzensammler Europas. Vor einigen Wochen gelang es seinem numismatischen Vertrauensmann Vitalini, die berühmte Sammlung des vor einem Jahre verstorbenen Senators Marignoli Marchese de Montecorona für ihn anzukaufen, wodurch historische Schätze ersten Ranges vor der Auswanderung in's Ausland bewahrt wurden. Die Sammlung Marignoli besteht aus 35,000 Stücken, wovon 3000 Nummern Goldmünzen und Goldmedaillen sind. Da Marignoli auch die Sammlungen Kolbe, Acquari und Vergara del Baruffi angekauft hatte, gelang es ihm, die vollständigste Kollektion italischer Münzen zusammenzubringen, die alle zweihundert italischen Münzstätten umfaßt, von den gothischen bis auf die neuesten Zeiten. Vollständig ist vor Allem die Sammlung der "antiquiores," d. h. der Papstmünzen bis zum zwölften Jahrhundert von Gregor III. 731—741 und Papst Zacharias 741—752 angefangen bis zu Paschalis II. 1099—1118. Andere Schätze sind hundert Goldmünzen der römischen Senatoren des Mittelalters, ferner die vollständige Sammlung aller Dogenmünzen u. s. w. Da die Sammlung des Königs bisher 15,000 Nummern betrug (die Duplikate natürlich nicht mitgerechnet), so steigt sie jetzt auf 50,000 Nummern, und wird dadurch nicht nur die größte Sammlung in Italien, sondern — was die italienischen Münzen anbetrifft — die vollständigste in der Welt. Die anderen italienischen Münzensammlungen, die der Brera in Mailand, des Bargello in Florenz, des Museums in Neapel, die Privatsammlungen Gnecchi in Mailand, Papadopoli in Venedig und della Zara in Padua können mit der Sammlung des Königs keinen Vergleich aushalten, auch die Sammlungen des Vatikans sind minderwerthig.

Für die Wissenschaft hat die nun so bedeutend vergrößerte Sammlung des Königs um so größeren Werth, als Senator Marignoli sich stets weigerte, einen Katalog seiner Sammlung anfertigen, geschweige denn veröffentlichen zu lassen. Viktor Emanuel III., der schon seit Jahren an einem großen Werke arbeitet, drängt auf sofortige Veröffentlichung der Schätze Marignolis. Er gedenkt die Arbeiten so zu beschleunigen, daß der erste Band seines auf sechzehn Quartbände berechneten "Corpus nummorum italicorum" schon Ende dieses Jahres herausgegeben werden kann. Die königliche Sammlung befindet sich im vierten Stock der Residenz (Palazzina del Quirinale), und ihr widmet der König jeden Tag zwei bis drei Stunden in der Frühe, von sechs Uhr ab. Wie es heißt, soll ihm seine englische Gouvernante, Miß Lee, schon in frühester Jugend die Passion für Münzen geweckt haben, die später von seinem militärischen Erzieher, Oberst Osio, bewußt genährt und dazu benutzt wurde, seine Kenntniß der italienischen Städtegeschichte zu vertiefen.

Der verkannte Mädchenhändler.

Aus Berlin wird geschrieben: Was einem Amerikaner, der eine junge, hübsche Frau sein eigen nennt, auf einer Reise in Deutschland passiren kann, darüber wird der Kaufmann S. aus New York bei seiner demnächstigen Heimkehr Bericht erstatten können. Vor etwa Jahresfrist lernte S., der selbst nach amerikanischen Ansprüchen als reich gelten darf, auf einer Geschäftsreise eine anmuthige Tochter Elb-Athens kennen und lieben und führte sie Anfang dieses Jahres zum Altar. Der Wunsch der jungen Frau, ihre Eltern in Dresden zu besuchen, war dem S. Befehl, und im Herbst trat das Ehepaar seine Reise über das große Wasser nach Europa an. Nach längerem Aufenthalt in der Heimath der Frau S. ging es vor einigen Tagen ans Abschiednehmen. Thränenschweren Antlitzes betrat Frau S. am Arm ihres Gatten den Perron des Dresdener Zentralbahnhofes, nachdem sie sich in der Bahnhofshalle von ihren Eltern verabschiedet hatte, um die Rückreise über Berlin anzutreten. Vergebens versuchte der Amerikaner während der Fahrt auf seine schier untröstliche Frau einzureden; sie schluchzte so laut, daß es bald einem Mitreisenden auffiel. Ihm kam das Verhältniß zwischen dem geschäftmäßig ruhigen Amerikaner und der jammernden Frau verdächtig vor. Wie, wenn der Amerikaner in gar keinem legitimen Verhältniß zu der Dame stehen sollte! Der Mitreisende hatte viel von Mädchenhändlern gelesen, die junge Damen nach Amerika verschleppen, und dieser Amerikaner, dessen Wiege im Ungarlande gestanden, hatte für den Mitreisenden ein wenig Vertrauen erweckendes Aussehen. Den Gedanken, hier das Opfer eines schamlosen Handels retten zu können, setzte er auf der nächsten Haltestelle zur That um. Auf dem Telegraphenamt signalisirte er der Berliner Polizei die Ankunft des vermeintlichen Mädchenhändlers mit seiner Begleiterin. Prompt war die Sicherheitsbehörde auf dem Anhalter Bahnhof zur Stelle, um das Paar im Coupee in Empfang zu nehmen. Alles Sträuben, alle Betheuerungen der erschrockenen Eheleute vermochten nicht den Gang der hochnothpeinlichen Untersuchung aufzuhalten. Erst nach zweistündigem, unfreiwilligem Aufenthalt konnte das Paar, als die das legitime Verhältniß beweisenden Papiere aus den Koffern herbeigeschafft waren, unter den Ausdrücken des lebhaftesten Bedauerns entlassen werden und die Weiterreise nach diesem Intermezzo antreten.

— Schreckliche Verwünschung. — „Ae Lydditbomb' sellste sein und zu Dein' eig'nen Leibschoden explodiren olle Tage Deines Lebens!"